Originalveröffentlichung in: Studien zur altägyptischen Kultur 30, 2002, S. 57-102

# „Die den Himmel durchsticht und sich mit den Sternen vereint". Zur Bedeutung und Funktion der Doppelfederkrone in der Götterikonographie*

von
Dagmar Budde
(Tafel 1-2)

*Abstract*
Die Untersuchung behandelt die Doppelfederkrone als Attribut von Gottheiten insbesondere in Bild- und Textquellen der griechisch-römischen Zeit. Bereits in religiösen Texten des Neuen Reiches werden die beiden Federn mit den Augen des Gottes gleichgesetzt und verleihen ihrem Träger Respekt und Würde. Die Doppelfederkrone ist im Idealfall so hoch, daß sie an den Himmel reicht oder diesen sogar „durchsticht". Das Durchstechen des Himmels symbolisiert den Herrschaftsanspruch des Gottes auch über den himmlischen Bereich. Die Kindgötter erben die Doppelfederkrone von ihren Eltern. Ihre Darstellung im Flachbild und im Rundbild vermittelt eine Vorstellung von der Idee der Herrschaft über den Himmel.

Unter den Götterdarstellungen aus dem Totentempel des Sahure in Abusir befindet sich ein Relief, das den menschengestaltigen Gott Sopdu mit seinem hoch aufragenden Federkopfschmuck zeigt (Abb. 1)[1]. Auffälligerweise reichen die beiden im Stirnband steckenden Federn über die Begrenzung des Bildes hinaus und berühren bzw. durchschneiden das mit Sternen verzierte Himmelszeichen, das den oberen Abschluß der Szene bildet.

Die Überschneidung einer Federkrone mit dem Himmel ist in der Folgezeit im Flachbild recht häufig anzutreffen. Noch in römischer Zeit kann man sie bei Götterdarstellungen auf Tempelwänden, Stelen oder an Obeliskenspitzen beobachten. Daneben begegnet sie im Bereich der Privatdenkmäler auf Grabwänden, Statuen, Stelen, Särgen oder Mumienmasken. Meistens stoßen die Federspitzen an den unteren Rand des stilisierten Himmelszeichens, das mit fünfzackigen Sternen dekoriert sein kann. Zuweilen berührt die Federkrone diese überdimensionale Himmelshieroglyphe nicht nur, sondern ragt vielmehr – wie beim eingangs angeführten Beispiel aus Abusir - deutlich in diese hinein oder sogar darüber hinaus.

Daß diese Überlagerungen keinesfalls zufällig sind, belegen neben der Fülle des Bildmaterials erstmals vereinzelte Texte aus der Zeit des Neuen Reiches, in denen es wörtlich

* Die Abhandlung entstand im Rahmen meiner Tätigkeit im Mainzer Sonderforschungsbereich 295: „Kulturelle und sprachliche Kontakte: Prozesse des Wandels in historischen Spannungsfeldern Nordostafrikas/ Westasiens. Teilprojekt A.7: Religiöse Interaktion zwischen Ägyptern und Griechen am Beispiel der Kindgötter. Zeugnisse offizieller Religion im Vergleich mit Terrakotten". Das Projekt wird von U. Verhoeven-van Elsbergen geleitet, bei der ich mich an dieser Stelle für ihre Hinweise und Anregungen bedanke.

1 S. Borchardt, Sahure II, Blatt 5 (Strichzeichnung) und I. Schumacher, Der Gott Sopdu, der Herr der Fremdländer, OBO 79, 1988, Taf. 1 (Phototafel). Das Stück befindet sich heute im Ägyptischen Museum in Berlin und trägt die Inventarnummer 21782.

heißt, daß die Doppelfederkrone eines Gottes „den Himmel durchsticht" (*dm*). In Tempeltexten der griechisch-römischen Epoche wird diese „Durchschneidung" mehrmals thematisiert und der zugrundeliegende Gedanke näher ausgeführt.

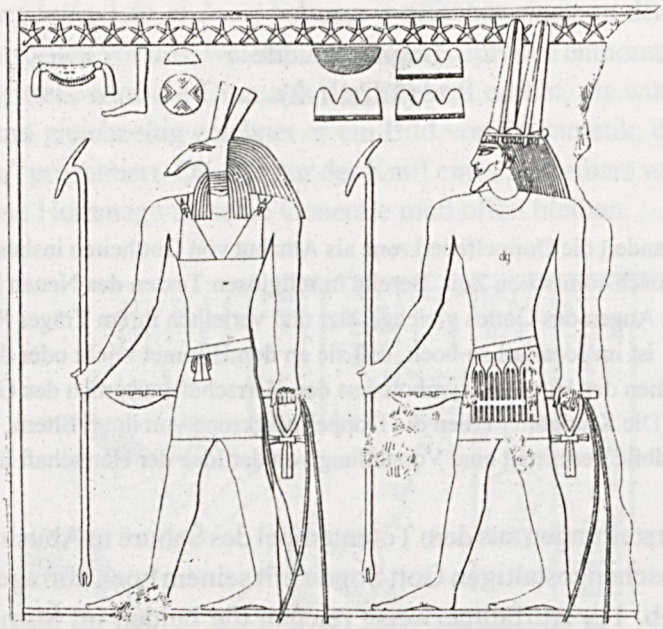


Abb. 1 (Borchardt, Sahure II, Blatt 5)

Im vorliegenden Beitrag werden im ersten Teil die Textquellen vorgestellt und mit den Bildern zusammengeführt. Der zweite Teil widmet sich der Frage nach der Bedeutung der Doppelfederkrone in der Ikonographie von Kindgöttern. Untersucht werden insbesondere Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Darstellungsweisen von Kindgöttern im Flachbild und in der Rundplastik, speziell im Bereich der griechisch-römischen Terrakotten. Abschließend wird dem Ursprung der Vorstellung von der sich mit dem Himmel vereinenden Doppelfederkrone nachgegangen.

*Teil I*

*1 Die Doppelfederkrone als Attribut von Gottheiten und als Hieroglyphe*

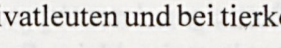
Federn waren in Altägypten als Kopfschmuck beliebt, denn sie sind in großer Zahl bei Darstellungen von Gottheiten, vom Königspaar, von Priestern, Soldaten und Privatleuten bezeugt[2]. Die Doppelfederkrone besteht in ihrer Grundform aus zwei Straußen- oder

[2] Zur Federkrone s. Shirun-Grumach, in: LÄ II, 142-145, s.v. „Feder und Federkrone"; Abubakr, Kronen, 38ff. und speziell zur Federkrone der Hathor s. Malaise, in: SAK 4, 1976, 215-236. – Zur Federkrone innerhalb der Königsikonographie s. Myśliwiec, in: Mél. Mokhtar II, 149-160. Zu den Federn als Rangabzeichen bzw. Kopfschmuck von Priestern oder Privatleuten s. z.B. die saïtische Statue Kairo JdE 89618 (s. Bakry, in: ASAE 60, 1973, 15ff. und Taf. 1ff.; cf. außerdem ebd. Taf. 7 und 8: Darstellung des Verstorbenen mit zwei Federn im Stirnband in einem thebanischen Grab), cf. zur Bedeutung CT I, 26b (der Verstorbene ist vor Gericht aufgetreten, indem seine Feder auf seinem Kopf

Falkenfedern, die beim König und bei den menschenköpfigen Gottheiten meistens mit einer Kappe der Form kombiniert sind[3]. Um diese Kappe ist in der Mehrzahl der Fälle das *šśd*-Band geschlungen, das am Hinterkopf verknotet wurde und dazu diente, die Federn zu befestigen[4]. Neben dem praktischen Zweck haftet diesem Band eine Erneuerungssymbolik an und es steht in enger Beziehung zur Krönung. Bei Darstellungen von Priestern, Militärangehörigen, Privatleuten und bei tierköpfigen Göttern fehlen demzufolge Kappe und *šśd*-Band.

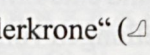
Im Bereich der Götterikonographie gilt die hohe Doppelfederkrone in erster Linie als typisches Attribut des Amun und des Min oder verschiedener synkretistischer Formen dieser Götter, wie z.B. des Amun-Re von Theben oder des Min-Re von Koptos. Ferner ist die Federkrone aber auch bezeugt als Kopfschmuck des menschenköpfigen Osiris, der ebenfalls menschenköpfigen Götter Ptah(-Tatenen) von Memphis und Chons-in-Theben, des widderköpfigen Chnum(-Re) von Esna bzw. von Elephantine, des krokodilsköpfigen Sobek von Kom Ombo sowie der falkenköpfigen Götter Horus von Edfu, Month von Theben und Harsomtus von Chadi. Auch die anthropomorph dargestellten Götter Onuris

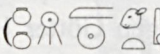
ist, seine Maat an seiner Stirn); ferner Daumas, Mammisis de Dendara, Taf. 87 (Priesterprozession). In diesen Fällen reichen – im Unterschied zu den Götterkronen – die Federn nicht in die obere Szenenabgrenzung hinein. – Zu Federn als Bestandteil der Soldatentracht s. vor allem die biographische Inschrift des Chnumhotep II. in Beni Hassan (Newberry, Beni Hassan I, Taf. 26 und p. 65, Zeile 184-188), in der es heißt: (Am Hinterkopf des tanzenden Mannes befinden sich zwei lange schwingende Zöpfe oder Federn). „Er beherrschte (schon) als Kind seine Stadt, (noch) bevor seine Vorhaut abgelöst wurde. Er führte den Königsauftrag aus, indem seine beiden Federn tanzten (noch) als Kind mit seinem Scheitel.“ – Chnumhotep erledigte seine Aufträge so schnell, und zwar schon als Kind, das noch seine Seitenlocke (ausgehend vom Scheitel) trug, so daß seine Federn (als Rangabzeichen) in tanzender Bewegung waren (*šwtj.ff jb3.śn m nḫnw3 n ḳ3bt.f*). Cf. zu diesem Text Lloyd, in: Fs Griffiths, 1992, 24 und 34, n. 51. Federn sind darüber hinaus Bestandteil verschiedener Götter- oder Königskronen (z.B. Atef-, Hepti- oder Hemhemkrone). Eine einzelne Feder kennzeichnet schließlich den Luftgott Schu und die Maat.

[3] In einer Ritualszene im Opet-Tempel werden beide Bestandteile der Krone in der Randzeile des Königs genannt (s. De Wit, Opet I, 260). Zur Bezeichnung der Kappe, die dort ideographisch mit  wiedergegeben ist, s. Gabolde, in: BIFAO 94, 1994, 267-270 (in einem Osirishymnus des Neuen Reiches wird beschrieben, daß der Gott mit den beiden Federn leuchtet (*ꜥbꜥb*), die sich auf der Kappe (*mḏ3t bzw. mꜥḏ3t*:  ) befinden). Die Bezeichnung des unteren Teils der Federkrone als u.äg. Krone (so z.B. Shirun-Grumach in: LÄ II, 143f.) ist demnach in Zweifel zu ziehen, zumal der typische Kronendraht und der hintere Grat fehlen. – Die Federkronen weisen im Bild oftmals Einzeichnungen auf. Während die Kronen der Göttinnen sich im Normalfall durch eine aufwärts geschwungene Fiederung auszeichnen, ist die typische Fiederung bei den Kronen des Horus oder des Amun abwärts gerichtet. Zu den unterschiedlichen Formen der Federkrone s. ferner die ptolemäerzeitlichen Typen bei E. Vassilika, Ptolemaic Philae, OLA 34, 1989, 304ff. und 324f. Bei den Hieroglyphen wurde die Fiederung hier und da ebenfalls angegeben; s. z.B. Dendara IX, 87, 10.

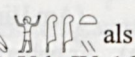
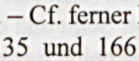
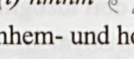
[4] Zum Sesched-Band und seiner Symbolik s. Wb IV, 301, 9-10; El-Kordy, in: Fs Gutbub, 125-133; D. Kurth, Der Sarg der Teüris, ATr 6, 1990, 56 (mit Literaturangaben in n. 812); Derchain-Urtel, in: EB 4, 1994, 38ff. sowie Ph. Derchain, Les impondérables de l'hellénisation. Littérature d'hiérogrammates, MRE 7, 2000, 88, n. 18. Zum Sesched-Band und der Kappe s. Gabolde, loc.cit.

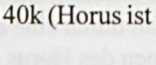
von This und Arensnuphis tragen eine Federkrone; für diese beiden ist allerdings nicht die Doppel-, sondern die Vierfederkrone charakteristisch.

Die Epitheta der genannten Gottheiten beschreiben wie üblich u.a. ihre Erscheinungsform und beziehen sich dabei auch auf ihren Kopfschmuck. Insbesondere das Epitheton „der mit hoher Federkrone" (  *ḳꜣ šwtj*), das bereits für das Mittlere Reich für Min nachgewiesen ist[5], ist häufig anzutreffen. Die Bilder zeigen dementsprechend die Götter mit dem hoch aufragenden Federnpaar, dem nicht selten eine kleine Sonnenscheibe mit oder ohne Uräusschlange beigefügt ist. Oftmals werden die Götter in diesen Fällen als „Herren der (großen) Doppelfederkrone" (*nb šwtj* oder *nb šwtj wr*) bezeichnet[6].

Die Sonnenscheibe wird als Bestandteil der Krone in den Textquellen ebenso erwähnt und darüber hinaus ihre genaue Position beschrieben. So lautet ein Beiname des bereits genannten Harsomtus von Chadi, dem jugendlichen Sohn der Hathor von Dendara und des Horus von Edfu: „Der mit der Sonnenscheibe erscheint, die sich vorn an der großen Doppelfederkrone befindet" (  )[7]. Durch die Angabe der Sonnenscheibe an der Krone werden die solaren Aspekte ihres Trägers unterstrichen. Dementsprechend führen Götter mit der Federkrone und der Sonnenscheibe auf dem Kopf Epitheta wie *śpd jtn* („der mit ‚scharfer' Sonnenscheibe") oder *śšp ḥḏḏwt* („der mit glänzenden Strahlen")[8].

Weiterhin betonen die Texte die positive Wirkungsweise der kompletten Federkrone. Sie verleiht ihrem Besitzer nicht nur ein vollkommenes und strahlendes Aussehen[9], sondern

[5] S. ÄIB I, 203 (  als Beiname des *Mnw-Ḥr-nḫt*) und ferner die Belegstellen zu Wb IV, 425, 10 und 425, 11 (z.B. Urk. IV, 16, 12; Urk. VIII, 144b, 196 und 208a (als Epitheton des Ptah-Tatenen)). – Zu *ḳꜣ šwtj* cf. Cl. Traunecker, Coptos. Hommes et dieux sur les parvis de Geb, OLA 43, 1992, 290 (mit Verweis auf S. Hassan, Hymnes religieux du Moyen Empire, 1928, 151f. und 177). Als Variante erscheint hier und da *ꜣw šwtj*, „der mit langer Federkrone"; s. Edfou I, 375, 14-15 (in der Beschreibung der Ikonographie des Min-Horus-Kamutef: „der mit erhobener Geißel, der Schöngesichtige mit langem Götterbart, der mit langer Federkrone und scharfer Sonnenscheibe (*śpd jtn*), der Abweisende und Abschreckende mit seinem Phallus"). – Cf. ferner Edfou IV, 88, 2 und 3 (Horus ist der mit weiter Atefkrone: *ꜣw ꜣtf*), Edfou II, 24 Nr. 135 und 166 (Behedeti und Hathor sind die mit weiter Hemhemkrone: *ꜣw(t) ḥmḥm*  ) und Edfou V, 282, 12 (der König tötet Seth und ist „der mit großer (*ꜥꜣ*) Hemhem- und hoher Atefkrone":  ).

[6] S. z.B. Urk. VIII, 8b (Amun-Re); 18b; 47a; S. Cauville, Dendara. La porte d'Isis, 1999, 15, 11 (Harsomtus = *nb šwtj jtn*) und 16, 14 (Harsomtus = *nb šwtj wr*); Dendara II, 62, 4 und Taf. 62 (Harsomtus von Chadi in seiner Barke = *nb šwtj wr*; unterhalb der Barke befindet sich eine Doppelfederkrone als einer der heiligen Gegenstände des Gottes); De Wit, Opet I, 61 (Re-Harachte = *nb šwtj wr*); ferner Urk. VIII, 140k (Horus ist „der mit hoher Gestalt mit der großen Federkrone" *ḳꜣ jrw m šwtj wr*  ).

[7] S. Dendara II, 76, 7-8 (*wbn m jtn ḫnt šwtj wr*). Cf. ferner z.B. Dendara II, 181, 8-9 (*pśḏ m jtn m-ḫnt šwtj wr*) sowie weitere Stellen bei El-Kordy, in: BIFAO 82, 1982, 181.

[8] S. oben Edfou I, 375, 14 und ferner z.B. Dendara I, 103, 1 (Harsomtus von Chadi trägt die Doppelfederkrone mit der Sonnenscheibe und ist „der mit hoher Federkrone und glänzenden Strahlen": *ḳꜣ šwtj śšp ḥḏḏwt*).

[9] S. z.B. Dendara II, 192, 4: Harsomtus von Chadi ist in einer Ritualszene, in der eine Federkrone dargebracht wird, „derjenige mit schöner Erscheinung mit der großen Doppelfederkrone" (*ꜥn ḥꜥw m šwtj*

bewirkt zudem, daß sein Ansehen (*šfjt*) unter den Göttern steigt (s.u.).

Göttinnen und Königinnen können genauso mit der hohen Doppelfederkrone geschmückt sein. Besonders bei den Göttinnen hat man dabei die Federn gern mit dem Kuhgehörn und der Sonnenscheibe kombiniert ( oder ). Im Vergleich zur häufigen Darstellung von Isis oder Hathor mit diesen Kronen[10], ist das entsprechende feminine Epitheton *ḳꜣt šwtj* jedoch nur spärlich bezeugt. Es findet sich interessanterweise in einer Ritualszene im Tempel von Dendara, in der Hathor ein Udjatauge dargebracht wird (Abb. 2)[11].

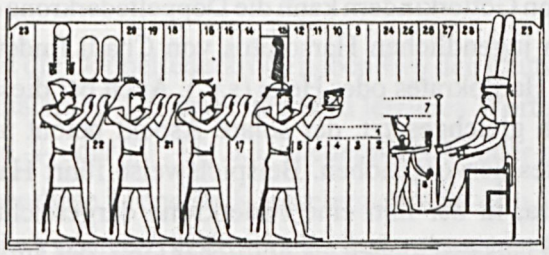
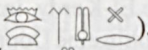
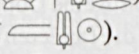


Abb. 2 (Dendara III, Taf. 219)

Die thronende Göttin trägt an ihrer eigentümlichen Perücke zwei hohe Federn, die auf einer Kappe stecken und durch das Sesched-Band, was diese wiederum umschlingt, festgehalten werden. Ein Uräus bäumt sich an ihrer Stirn auf[12]. Die Federn überschneiden das Himmelszeichen. In der Beischrift heißt es, daß Hathor mit dem rechten Auge erschienen und mit dem linken Auge erglänzt ist. Sie ist die Besitzerin von Ehrfurcht (*nbt śnḏ*), mit großem Ansehen (*ꜥꜣt šfjt*) und hoher Doppelfederkrone (*ḳꜣt šwtj* ). In ihrer Rolle als Tochter des Re spendet sie das Licht und vertreibt die Dunkelheit[13].

Wie noch zu zeigen sein wird, besteht zwischen den Udjataugen (das sind Sonne und Mond), dem Licht, der Finsternis und der Federkrone eine enge Verbindung, so daß die

*wr*  ). Eine Variante in Dendara II, 166, 8 nennt zusätzlich die Sonnenscheibe (  ).

[10] Abgesehen von diesen beiden Göttinnen, tragen insbesondere die schlangenköpfige Renenutet und die nilpferdköpfige Thoëris die Doppelfederkrone auf dem Kopf.

[11] S. Dendara III, 138, 6 und Taf. 219 und 220. – Cf. außerdem als Textbeispiele Dendara II, 123, 8 (Hathor erglänzt mit der Doppelfederkrone: *pśḏt m* ); Dendara IX, 48, 11 (Hathor ist mit der Doppelfederkrone erschienen: *ḥꜥj.tj m* ); Dendara V, 147, 8-9 (Hathor erglänzt mit der Doppelfederkrone: *wbnt m* ; s. dazu die Abb. auf Taf. 440). Hathor wird ferner als Herrin oder Fürstin dieser Krone bezeichnet; s. z.B. Edfou I, 244, 4 (*ḥnwt šwtj*) und Dendara III, 118, 9 (*ḥnwt nbt šwtj*).

[12] Cf. zur Kronenform Dendara II, Taf. 88f. (2. Reg., li.); Dendara IV, 40, 16-17 mit Taf. 271 (4. Reg. li.); Dendara VIII, Taf. 720 und 721 sowie S. Cauville, Dendara XI, 2000, Taf. 18 (dort mit großer Sonnenscheibe vor den Federn sowie zwei herabhängenden Uräusschlangen).

[13] Dendara III, 138, 5-8.

Ikonographie der Göttin im vorliegenden Fall dem Ritualszenentyp angepaßt ist[14]. Aus dem Text dieser Szene geht ferner hervor, daß die Federkrone auch bei weiblichen Gottheiten deren Ansehen steigert und Respekt und Ehrfurcht vor der Trägerin bewirkt. Dieser Gedanke wird in vergleichbarer Weise in Szenen des Darreichens von Augenschminke thematisiert, denn wie die Federn können die Augen Schutz bereiten, das Land erhellen und die Dunkelheit vertreiben. Ferner erhöhen auch sie das Ansehen der Gottheit. So liest man in Dendara in einer Ritualszene, in der Hathor grüne und schwarze Augenschminke vom König erhält, daß das Ansehen (*šfjt*) der Göttin höher reicht als die Höhe des Himmels[15].

Zur Ikonographie von Götterkindern kann die Doppelfederkrone ebenso gehören. Außer beim schon genannten jugendlichen Harsomtus von Chadi findet sie sich z.B. bei den Kindgöttern Harsiese, Harpokrates oder Heka (s.u.). Auch bei diesen Göttern werden die Federn mit den Augen gleichgesetzt, der solare Aspekt betont und das herausragende Ansehen des Kindgottes hervorgehoben. Beispielsweise führt Harsomtus von Chadi in einer Szene in Dendara, in der ihm eine Federkrone dargereicht wird, die Beischrift: „Somtus ist in seinem Haus erschienen als göttlicher Gott, der am Anfang entstanden ist, indem er sich mit seinem Auge verbunden, den Schutz seines Leibes bereitet und das ganze Land in seinem Lauf durchzogen hat. Er ist wie der angreifende Ba am Tag des Kampfes, mit großem Ansehen unter den Göttern[16]." Die beiden Federn auf dem Kopf des Harsomtus von Chadi symbolisieren nach Cauville dessen Herrschaftsanspruch über die beiden Landeshälften und den Kosmos[17].

Darüber hinaus erscheint die Federkrone auf dem Kopf von heiligen Tieren; z.B. auf dem Kopf des Amun-Widders, des Sobek-Krokodils oder der Hathor-Kuh[18]. Bei allen dreien handelt es sich um Erscheinungsformen von Göttern, die, wie vorab beschrieben, in ihrer anthropomorphen oder in ihrer Mischgestalt mit der Doppelfederkrone auf dem Kopf

[14] In diesem Zusammenhang sei auf die angrenzenden Ritualszenen hingewiesen, in denen der König Hathor resp. Isis hellen Stoff bzw. zwei Udjataugen darreicht (Dendara III, Taf. 219 li., mit den dazugehörigen Texten in Dendara III, 147, 16 – 149, 2). Der König ist in beiden Fällen im Szenenbild mit einer Form der Federkrone bekrönt, und in den Texten dominiert eine Lichtthematik.

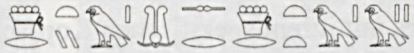
[15] S. Dendara VI, 143, 14 – 144, 11 und spez. 144, 8-9 und 11; cf. zum Szenentyp El-Kordy, in: ASAE 68, 1982, 213-214. – In einer anderen Szene desselben Tempels, in welcher der Göttin eine Doppelfeder überreicht wird, ist Hathor ausgewiesen als „diejenige mit größerer Ba-Kraft als die (anderen) Götter, der die Göttinnen wegen der Größe ihres Ansehens (*šfjt*) folgen" (s. Dendara IX, 58, 2-3 mit Taf. 840). Von der Krone selbst heißt es im *Titre*, daß sie die Ehrfurcht (*śnḏt*) vor der Göttin vergrößert und deren Ka unter den Göttern hoch macht (*śḳ3*). Im Szenenbild hat die thronende Göttin entsprechend die Doppelfederkrone auf dem Kopf, die das Himmelszeichen überschneidet. Die Szene ist betitelt mit *jrj śnṯr* (Räuchern) und *jrj ḥptj* (die Krönung vollziehen). *šfjt* ist mit dem Widderkopf geschrieben, der mit einer Doppelfederkrone bekrönt ist ( ).

[16] Dendara II, 181, 9-10.

[17] Cauville, in: BIFAO 92, 1992, 87.

[18] Auch in diesen Fällen kann sich die Federkrone mit der oberen Szenenabgrenzung überschneiden. S. z.B. pBM 10470/37 (Vignette zu Tb 186: Doppelfederkrone auf dem Kopf der Hathorkuh, die aus dem Westgebirge heraustritt).

dargestellt werden. Anderen Mischwesen, wie Thoëris, Bes oder Tutu, ist die Federkrone genauso zu eigen. In diesem Zusammenhang müssen auch die Patäken genannt werden, die eine Doppelfederkrone auf dem Kopf tragen können[19]. Schließlich stecken Federn auf sakralen Gegenständen. Anzuführen sind insbesondere Reliquiengefäße oder der sogenannte Abydosfetisch; beides Objekte, die mit dem Osiriskult in Beziehung stehen[20]. „Gefiederte Königskartuschen“ , die z.B. als Dekorationselement in den Friesen der Tempel erscheinen, waren bereits Gegenstand einer Untersuchung, die u.a. zu dem Ergebnis führte, daß die Federn „den göttlichen Wesenszug des regierenden Königs“ zum Ausdruck bringen[21].

Als *Hieroglyphe* besitzt die Doppelfederkrone neben *šwtj* den Lautwert *ṯnj* „erhaben sein“. Insbesondere in ptolemäischen Tempeltexten wird letzteres Wort gern mit einer Doppelfederkrone der Formen oder , u.ä. wiedergegeben oder mit dem knienden Gott (Ptah-Tatenen), der ebendiese Krone als Kopfschmuck trägt u.ä[22]. Es handelt sich also im wesentlichen um die Varianten, in denen die oben gebogenen Federn nicht direkt auf dem Kopf, sondern auf einem Widdergehörn oder auf einer Standarte stecken. Auch in diesen Fällen kann eine Sonnenscheibe sowie eine oder mehrere Uräusschlangen die Krone zusätzlich verzieren. Als Beispiel sei eine Textpassage aus dem Tempel von Dendara herausgegriffen, in der es von Horus Behedeti heißt, daß er sich als Djerti-Falke über die anderen Falken erhebt  [23].

Aus ptolemäischen Tempeltexten stammt weiterhin die Hieroglyphe des Löwenvorderteils, das mit einem Federkopfschmuck gekrönt ist . Dieses Zeichen wird *ṯnj ḥ3t(.f)* („der (sein) Angesicht erhaben macht“) gelesen[24] und versinnbildlicht in knapper Weise, daß die Doppelfeder dem Träger ein würdevolles Aussehen verleiht.

Wie es bereits der Lautwert *ṯnj* andeutet, kennzeichnet also die hohe Doppelfederkrone in den hier zur Diskussion stehenden Fällen den Träger als oberste Gottheit, deren Machtbereich den der anderen Götter weit übertrifft. Zum Zwecke der Sichtbarmachung dieser

[19] S. z.B. CG 38807-38809 und 38812.

[20] Ein schönes Beispiel für die Federn auf dem Abydosfetisch befindet sich in der Osiriskapelle im Tempel Sethos' I. in Abydos (s. Calverley-Gardiner, Abydos I, Taf. 7: Doppelfederkrone auf dem Abydosfetisch durchstößt den Uräenfries des Kultbildschreines, der die Barke des Osiris mit dem Fetisch enthält; cf. ferner id.,ibid., Taf. 11).

[21] Martin, in: Fs von Beckerath, HÄB 30, 1990, 175-184.

[22] S. Wb V, 374, 1ff.; Fr. Daumas et al., Valeurs phonétiques des signes hiéroglyphiques d'époque gréco-romaine III, 1990, 621-624; P. Wilson, A Ptolemaic Lexikon, A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu, OLA 78, 1997, 1165f.

[23] Dendara VI, 145, 12.

[24] S. Dendara I, 81, 15 (*ṯnj ḥ3t.f m wrtj ḥk3w*); Dendara II, 201, 12 (*ṯnj ḥ3t.f m dngngśt*) und Dendara III, 102, 17 (*ṯnj ḥ3t.f m śḫmtj*). Cf. ferner Fr. Daumas et al., Valeurs phonétiques des signes hiéroglyphiques d'époque gréco-romaine I, 1988, 257 (dort wurde irrtümlich als Lautwert nur *ṯnj* angegeben) mit Verweis auf Gutbub, in: BIFAO 52, 1953, 74.

Vorstellung wurden die Federn der betreffenden Gottheit im Bild so lang ausgeführt, daß sie alle anderen Götterkronen überragen und letztendlich sogar bis in den Himmel reichen. Es ist demzufolge ikonographisch sinnvoll und von Relevanz, daß die Federspitzen die Szenenbegrenzung resp. das Himmelszeichen berühren[25].

Beobachten läßt sich dies z.B. bei einer Götterprozession im Sanktuar des Mammisis von Edfu (Abb. 3)[26]. Im *Soubassement* der Südinnenwand ist zu sehen, daß ausschließlich die Federkronen von Amun-Re und von Min, der als *ḫ3 šwtj* bezeichnet wird, die obere horizontale Szenenabgrenzung, in diesem Fall das *Bandeau du soubassement*, durchbrechen[27].

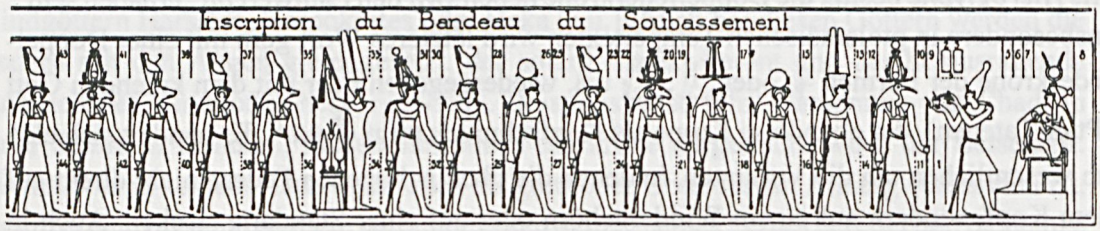



Abb. 3 (Chassinat, Mammisi d'Edfou, Taf. 13)

Als weiteres Beispiel sei eine römerzeitliche Mumienmaske aus Meïr angeführt, auf der acht Gottheiten des Osirisgefolges mit ihrem spezifischen Kopfschmuck abgebildet sind (Abb. 4)[28]. Rechts neben dem im Zentrum thronenden Osiris, der von Anubis und Harendotes flankiert wird, steht in dritter Position Amun-Re, dem auf der linken Seite der Götterfürst Geb entspricht. Das über den Götterdarstellungen verlaufende Inschriftenband enthält den Anfang des „Buches vom Durchwandeln der Ewigkeit"[29]. Der Verstorbenen wird

[25] Gestützt wird der Himmel 𓉔 meistens von zwei Was-Zeptern, die mit ihren unteren Enden den Erdboden, d.h. die Grundlinie berühren. Zu den Prinzipien der spätzeitlichen Tempeldekoration und zum Tempel als Abbild des Kosmos s. zuletzt Fr. Labrique, Le temple égyptien et l'espace, in: P.-L. van Berg, Ph. Jespers/ Fr. Doyen (Hgg.), Les vivantes, les morts et les autres. Actes du Séminaire „Espaces et Sociétés – approches comparatives" tenu à l'Université Libre de Bruxelles en 1996 et 1997, Civilisations 47, no. 1-2, p. 41-63.

[26] S. Chassinat, Mammisi d'Edfou, Taf. 13; cf. Taf. 14 und 69 (Nordwand, 2. Reg.) sowie Taf. 14 und 73 (Nordwand, 3. Reg.; die Phototafel zeigt, daß – entgegen der Strichzeichnung – die Doppelfederkrone des Min, vor der – ebenfalls anders als angegeben – die Sonnenscheibe sichtbar ist, die obere Szenenabgrenzung überschneidet); ferner Edfou XIII, Taf. 512 (unter mehreren Gottheiten reicht nur die Vierfederkrone des Onuris in die Himmelshieroglyphe). Cf. ferner Dendara I, Taf. 73 (in einer Götterprozession überschneiden nur die Straußenfederkronen von Amun-Re und von Min von Koptos das Himmelszeichen).

[27] Im Fries der Wand (Chassinat, Mammisi d'Edfou, Taf. 13) sieht man im übrigen die schon erwähnten „gefiederten Königskartuschen" sowie Bes und Thoëris mit je einer Federkrone auf dem Kopf.

[28] CG 33129, Taf. 10. Zu den Inschriften dieses Stückes s. Daressy, in: ASAE 11, 1911, 44f. und D. Kurth, Der Sarg der Teüris, ATr 6, 1990, 24-25. Die Besitzerin trug möglicherweise den griechischen Namen Δεχέλεια. Cf. ferner G. Grimm, Die römischen Mumienmasken aus Ägypten, 1974, 132.

[29] S. Kurth, loc.cit. mit Verweis auf J. Osing et al., Denkmäler der Oase Dachla aus dem Nachlass von Ahmed Fakhry, AV 28, 1982, 66-68, n. 310-314.

gewünscht: „Du mögest leben am Himmel bei Re, und du mögest ruhen in der Erde bei Geb, während (dein) Leichnam in der Dat <bei> Osiris ist.“ Der Text bezieht sich somit auf die im Bildstreifen der Maske abgebildeten Götter der drei kosmischen Bereiche, Himmel, Erde und Unterwelt, die der Verstorbenen die Lebensluft, ihr rechtmäßiges Erbe und ihre Regeneration garantieren.

Auch auf dieser Mumienmaske überschneidet allein die Doppelfederkrone des Amun-Re, der als „König der Götter, der große Gott“ tituliert wird, das mit Sternen verzierte Himmelszeichen.

Abb. 4 (CG 33129, Taf. 10)

Neben den Bildern reflektieren mehrere Tempeltexte aus griechisch-römischer Zeit die Vorstellung von der überirdischen Größe des Gottes mit der hohen Federkrone. Zur ersten Veranschaulichung sei eine Ritualszene im Horustempel von Edfu vorgestellt, in der Ptolemaios VIII. dem Amun-Re und dessen Begleiterin, Mut von Ischeru, eine Doppelfederkrone der Form darreicht. In der *Formule* wird ausgeführt, daß die große Federkrone des Amun die der (anderen) Götter übertrifft: *ḳꜣ šwtj wr r nṯrw*[30]. Dementsprechend trägt Amun-Re im Bild der Szene die beiden Straußenfedern, die viel höher sind als die Doppelkrone seiner Gefährtin Mut und deutlich das Himmelszeichen überschneiden. In Angleichung an den Gott ist der König in dieser Szene mit der gleichen hohen Federkrone versehen. Ptolemaios VIII. beschreibt in seiner Rede die rituelle Bedeutung der Opfergabe und fordert den Gott auf:

[30] S. Edfou VII, 110, 7 und die dazugehörige Abbildung in Edfou XIV, Taf. 621.

„Nimm dir den großen Kronenschmuck für deinen Ka, [... ...] mit ihnen.
Deine beiden *Glanzaugen* sind als Doppelfederkrone vereint auf deinem Kopf, und du bist durch sie *erhabener* (*ṯnj*) als die (anderen) Götter."

Die Gleichsetzung der beiden Federn mit den Augen des Gottes durchzieht die Texte hier und im Anschluß immer wieder, und am Ende dieses Beitrages werde ich darauf zurückkommen.

*1.1 Bildquellen*

Bereits ein kurzer Blick in die Tempelpublikationen bietet eine scheinbar unbegrenzte Fülle von bildlichen Belegen für die Überschneidung der Doppelfederkrone mit dem Himmelszeichen. Bei der Sichtung des Bildmaterials sieht man sich jedoch oftmals mit dem Problem der unpräzisen Umzeichnungen der Szenenbilder konfrontiert, denn nicht selten spiegeln die Strichzeichnungen in den Publikationen nicht die Originalsituation wider[31]. Nichtsdestotrotz finden sich genügend gesicherte Beispiele für die Überschneidungen mit dem Himmelszeichen sowohl bei Kronen von Göttern und Göttinnen als auch bei Königskronen. Diese Kronen können nicht nur die Himmelshieroglyphe, sondern – wie im angeführten Beispiel aus dem Mammisi von Edfu (Abb. 3) – manchmal auch Textzeilen durchkreuzen[32].

Weiterhin geht aus den Bildquellen hervor, daß neben der Doppelfederkrone seltener die Vierfederkrone oder die Atefkrone betroffen sind. Letztere setzt sich aus der Weißen Krone und zwei Straußenschwanzfedern zusammen und ist vorwiegend als Kopfschmuck des Osiris bezeugt. In dieser Funktion kann sie sich überschneiden mit dem Uräenfries oder dem Baldachin des Kioskes, in dem Osiris oftmals thronend zu sehen ist[33].

Die im Anschluß exemplarisch angeführten Belege stammen vorwiegend aus den griechisch-römischen Tempeln Ägyptens.

[31] S. z.B. Edfou IX, Taf. 31b, 3. Reg. im Vergleich mit Edfou XII, Taf. 329 (Federkrone berührt entgegen der Strichzeichnung Himmel); Edfou IX, Taf. 32a, 3. Reg. im Vergleich mit Edfou XII, Taf. 335 (dito); Edfou IX, Taf. 43a, 3. Reg. im Vergleich mit Edfou XII, Taf. 396 (dito).

[32] S. für Dendara: S. Cauville, Dendara. La porte d'Isis, 1999, Taf. 38 (Doppelfederkrone des Amun-Re durchbricht das waagerechte Textband); Taf. 38 (Doppelfederkrone des Min-Horus-der-Starke durchstößt das waagerechte Textband und berührt das mit Sternen verzierte Himmelszeichen) sowie für den Opet-Tempel in Karnak: De Wit, Opet I, 258 (Doppelfederkrone des Min-Amun-Re-Kamutef durchstößt die waagerechte Textzeile, an deren Ende der Gott „der Schöngesichtige mit der großen Doppelfederkrone" *nfr ḥr m šwtj wr* genannt wird); cf. dazu id., ibid. 120 (Doppelfederkrone des Ba des Osiris durchstößt Inschriftenzeile); id., Opet II, Taf. 12 (Doppelfederkrone des Amenapet durchstößt Inschriftenzeile) und Taf. 33 (Doppelfederkrone des Min durchstößt Inschriftenzeile).

[33] S. z.B. Calverley-Gardiner, Abydos I, Taf. 6 (thronender Osiris mit Atefkrone) und cf. Taf. 10 (thronender Osiris mit Tatenenkrone) sowie ferner Medinet Habu VII, Taf. 526 (*Jmn-Rᶜ kȝ šwtj* mit hoher Krone thronend im Kiosk).

*1.1.1 Auflistung*

*Dendara*:

– Dendara II, Taf. 119 (Ritualszene Darreichen einer *ḥḥ*-Figur: Doppelfederkrone des Amun-Re berührt das Himmelszeichen; im Text wird der Gott *ḳꜣ šwtj* genannt);

– Dendara II, Taf. 132 (Ritualszene der Mundöffnung: König trägt die Doppelfederkrone mit Sonnenscheibe; die Federn berühren das Himmelszeichen);

– Dendara II, Taf. 89 (Ritualszene des Herbeibringens eines Blumenstraußes: Doppelfederkrone der Isis überschneidet das Himmelszeichen);

– Dendara III, Taf. 227 (Ritualszene des Darreichens eines Halsschmuckes: Doppelfederkrone der Hathor überschneidet das Himmelszeichen; cf. dazu Dendara III, Taf. 209);

– Dendara III, Taf. 247 (Ritualszene des Darreichens eines Udjatauges: König trägt die Doppelfederkrone mit Sonnenscheibe; die Federn reichen bis an das Himmelszeichen);

– Dendara III, Taf. 256 (Ritualszene des Darreichens von Schminke: König trägt die Doppelfederkrone; die Federn überschneiden das Himmelszeichen);

– Dendara III, Taf. 266 (dito);

– Dendara VIII, Taf. 720 (Ritualszene: Sachmet beruhigen; Doppelfederkrone der Hathor überschneidet das Himmelszeichen) und die Parallelszene Taf. 227;

– Dendara IX, Taf. 840 (Ritualszene: Räuchern und Heptikrone darreichen: Doppelfederkrone der Hathor überschneidet Himmelszeichen);

– G. Jéquier, L'architecture et la décoration dans l'ancienne Égypte. Les temples ptolémaïques et romains III, 1924, Taf. 62, 1 (in einer Szene des Darreichens von Schminke reicht die Doppelfederkrone des Königs in das Himmelszeichen, das mit Sternen verziert ist).

*Edfu*:

– Edfou XI, Taf. 245 (Ritualszene des Darreichens einer Maat-Figur: Amun-Re trägt die Doppelfederkrone und deren Spitzen reichen in den Himmel; cf. die Vierfederkrone des Königs, die nur den unteren Rand berührt);

– Edfou XI, Taf. 247 (Ritualszene des Darreichens von Lattich an Min von Behedet: Doppelfederkrone des Min reicht in die Himmelshieroglyphe);

– Edfou XI, Taf. 248 (Ritualszene des Darreichens einer *mᶜnḫt*-Troddel: Doppelfederkrone des Amun-Re reicht in die Himmelshierolyphe);

– Edfou XI, Taf. 252 (Ritualszene des Darreichens einer Maat-Figur: Spitzen der Doppelfederkrone des Amun-Re berühren den unteren Rand der Himmelshieroglyphe);

– Edfou XI, Taf. 295 (Ritualszene des Darreichens eines Amuletts: Federn der Doppelfederkrone des Amun *pꜣ ᶜḏr* reichen bis zur oberen Grenze des Himmelszeichens);

– Chassinat, Mammisi d'Edfou, Taf. 37 (Doppelfederkrone des Amun berührt bzw. überschneidet Himmel).

*Philae*:

– Philä I, 39, 11 (Amun trägt die hohe Federkrone, die das Himmelszeichen berührt, und wird genannt: „der mit schönem Gesicht unter der Doppelfederkrone“; *ᶜn ḥr ḫr šwtj*).

*Kom Ombo*:

– De Morgan, Kom Ombos 52 und Varille, in: ASAE 53, 1955, Taf. 32 (Doppelfederkrone überschneidet Himmelszeichen).

*Naga, Amun-Tempel*:

– D. Wildung, Ägypten. Von der Prähistorischen Zeit bis zu den Römern, Hrsg.: H. Stierlin, 1997, 187 (Tempeltor; die Federkronen des widderköpfigen Gottes und eines menschenköpfigen Gottes reichen in Himmelshieroglyphe).

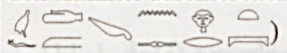
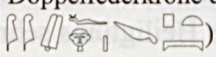
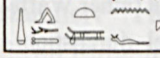
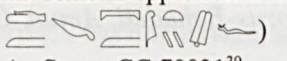
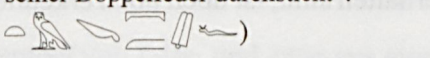
*Kawa*:
– M.F. Laming Macadam, The Temples of Kawa II. History and Archaeology of the Site, 1955, Taf. 17, 55 und 56 (auf dem Schrein des Taharka, heute im Ashmolean Museum in Oxford, ragen die Federkronen des Amun-Re und des Month in den Himmel).
*Debod*:
– Roeder, Debod, Taf. 19 und 23 (die Federkrone des Amun-Re durchstößt das Himmelszeichen); cf. id., ibid., p. 56 und Taf. 16 („die Doppelfederkrone ist dauerhaft auf seinem (scil. des Amun-Re) Kopf, indem das Sesched-Band sie umwindet").
*Dendur*:
– Blackman, Dendur, Taf. 86. 2 (Ritualszene Darreichen der Maat: Doppelfederkrone des Amun-Re ragt in das Himmelszeichen hinein); Taf. 65.1 (Doppelfederkrone des Amun im Himmelszeichen; Opfergabe unklar); Taf. 63.1 (Vierfederkrone berührt in einer Weinopferszene das Himmelszeichen).
*Oase Dachla, Deir el-Hagar*:
– H.E. Winlock, Ed Dākhleh Oasis. Journal of a Camel Trip made in 1908, 1936, Taf. 22, 24 und 25 (Federkronen des Amun-Re durchschneiden bzw. berühren mehrmals den Himmel).
*Oase Charga, Hibis-Tempel*:
– N. de Garis Davies, The Temple of Hibis in el Khárgeh Oasis, Part III, The Decoration, 1953, Taf. 7 und 8 (Federkronen des Amun-Re durchstoßen das mit Sternen verzierte Himmelszeichen); Taf. 10, 3. Reg. (Federkronen des Amun-Re und der Hathor durchstoßen das mit Sternen verzierte Himmelszeichen) et passim.
*Karnak, Euergetestor*:
– P. Clère, La porte d'Évergète à Karnak, MIFAO 84, 1961, Taf. 3, 4, 14, 15, 20 und 21 (Doppelfederkrone des Amun-Re touchiert das Himmelszeichen); Taf. 44 (Doppelfederkrone des Min-Amun-Re-Kamutef); Taf. 47 und 64 (Amenapet, Doppelfeder mit Sonnenscheibe, in Taf. 64 wird der Gott „der Herr der Federkrone" genannt).
*Luxortempel*:
– H. Brunner, Die südlichen Räume des Tempels von Luxor, AV 18, 1977, Taf. 44, 54, 80, 91, 92, 117, 148 und 180 (Doppelfederkrone des Amun-Re überschneidet Himmelszeichen).
*Rundplastik*:
– Würfelhocker Kairo 42226, (23. Dyn.): s. die Abb. bei K. Lange/ M. Hirmer, Ägypten, 1983, Nr. 256 (Doppelfederkrone des Month von Theben ragt in die Himmelshieroglyphe). Cf. ferner z.B. CG 42163, Taf. XXVII (Doppelfederkrone des Amun, des Königs der Götter, überragt den Bildhintergrund und die Kronen der beiden anderen Götter der thebanischen Triade).
*Stelen*:
– Stele aus Behbeit el-Hagar, Louvre AF 6728 (AEO29595); Dat.: 100 v. - 100 n.Chr.: s. H. Willems/ W. Clarysse, Keizers aan de Nijl, 1999, 288 (im Giebelfeld der Stele berührt die Federkrone des Amun den li. Flügel der Flügelsonne; im untersten Register berührt die Federkrone der Renenutet-Schlange das mit Sternen dekorierte Himmelszeichen; ptol. Stele Puschkin-Museum: s. S. Hodjash/ O. Berlev, The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, 1982, no. 132; die Stelen Kairo CG 22015, Taf. 6; CG 22074, Taf. 24 und CG 22151, Taf. 46 (Doppelfederkrone des Min von Ipu durchstößt jeweils als einzige Götterkrone das Himmelszeichen) sowie CG 22161, Taf. 49 und CG 22189, Taf. 64 (Doppelfederkrone des Amun-Re durchstößt Himmelszeichen).
*Obelisk*:
– H. Meyer (Hrsg.), Der Obelisk des Antinoos, 1994, 139 und Taf. 13 (Doppelfederkrone des Amun überschneidet das mit Sternen verzierte Himmelszeichen).

*1.2 Textquellen*

Als metaphorische Umschreibung der Doppelfederkrone (*šwtj*), die so hoch ist, daß sie bis zum Himmel reicht, dienen die Lemmata *dm* („stechen“), *pḥ* („erreichen“), *ḫn* („durchfahren“) oder die Synonyme *śnśn* und *ḫnm* („sich verbinden“). Der Himmel ist meistens ideographisch wiedergegeben und erscheint im Singular, Dual oder Plural. Zur Wiedergabe der Federkrone werden die Hieroglyphen , und bei der Vierfederkrone das Zeichen verwendet. Die ursprünglich feminine Bezeichnung *šwtj* wechselt sich in den Texten der griechisch-römischen Zeit mit der maskulinen ab[34].

Am weitaus häufigsten erscheint das Lemma *dm*. In 18 der mir bekannten 23 Textquellen wurde dieses Verbum im *śḏm.f*, *śḏm.n.f*, in der Partizipial- oder der Pseudoverbalkonstruktion verwendet. Neben alphabetischen Schreibungen mit dem Messer als Determinativ, sind Ideographien mit dem Messer [35], dem Schlitten , dem Landstück oder der Eidechse [36] üblich.

Ausgangspunkt bei der Vorstellung der schriftlichen Quellen sollen die Belege des Berliner Wörterbuches sein, die im fünften Band der Belegstellen unter dem Eintrag *dm*, „stechen“, aufgeführt sind[37]. Es sind dort fünf relevante Textstellen verzeichnet, von denen die beiden frühesten aus der Zeit des Neuen Reiches stammen. Die übrigen drei sind der Ptolemäerzeit zuzuordnen.

| *Wb, Belegst. V, 449,5* | *Wb, Belegst. V, 449,6* |
|---|---|
| – *Bibl Nat 20, 13 (D 18)* = Louvre C 286 (Bezeichnung des Osiris: „dessen Weiße Krone den Himmel durchstochen hat“:  )<br>– *Edfu (Piehl, Inscr II 6.k)* = Edfou I, 427,1-2 (Bezeichnung des Horus-Behedeti: „dessen Doppelfederkrone den Himmel durchsticht:  )<br>– *Edfou Mammisi 142* = Chassinat, Mammisi d'Edfou, 142,5 mit Tf. 37, 1,b (in der Beischrift zu einer löwengestaltigen Gottheit, die den Namen *ʿḥ3t*, „die Kämpferin“ trägt:  )[38] | – *Louvre A 66 (Pierret, Inscr. I 3-7 (D 19)* = KRI III, 452,6-7 (Bezeichnung des Osiris: „Der Starke König, der den Himmel mit seiner Doppelfederkrone durchsticht“:  )<br>– *Urk. II, 64,4* = Statue CG 70031[39] („Min von Koptos, Horus, der mit erhobenem Arm, der sehr Beliebte, der den Himmel mit seiner Doppelfeder durchsticht“:  ) |

[34] Zum Genus- und Numeruswandel s. Wb IV, 425, 4.

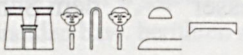
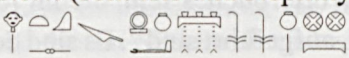
[35] Auch mit als phonetischem Komplement bzw. *mater lectionis*.

[36] Auch mit  als phonetischem Komplement bzw. *mater lectionis*. Möglicherweise ist bei diesen Schreibungen die Bedeutung *dmj*, „berühren“ (Wb V, 453, 6ff.) vorzuziehen.

[37] Ich danke an dieser Stelle Frau Dr. A. Burkhardt von der Arbeitsstelle des Altägyptischen Wörterbuches der Berliner Akademie der Wissenschaften für die freundliche Zusendung der betreffenden Wörterbuchzettel.

Aus dieser ersten Übersicht geht hervor, daß die Federkrone, die den Himmel durchsticht (*dm*), mit den Göttern Osiris, mit dessen Sohn Horus-Behedeti sowie mit Min von Koptos in Verbindung gebracht wurde. Die zitierte Quelle aus dem Mammisi von Edfu steht m.E. nicht mit der Federkrone in Zusammenhang, sondern bezieht sich wohl auf die hölzerne Waffe der dargestellten Schutzgottheit.

In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß bei Gebäudeteilen oder Baumkronen ebenfalls die Rede davon sein kann, daß sie den Himmel *durchstechen*. So wies bereits H. Grapow in seiner Studie der „Bildlichen Ausdrücke im Ägyptischen" auf zwei Stellen in den „Urkunden" hin, in denen zum einen Obelisken und zum anderen die Wipfel von Myrrhenbäumen den Himmel durchstechen[40].

In ptolemäischen Tempeltexten sind vergleichbare Vorstellungen bezeugt. Eine Bauinschrift im Tempel von Edfu beschreibt, daß ein Pylon vor dem Tempelgebäude steht und den *Himmel durchsticht* (*dm*):  [41]. In den Pylon selbst ist wiederum ein Text eingraviert, aus dem hervorgeht, daß ursprünglich zwei hölzerne Flaggenmasten vor ihm standen, und zwar *in Gestalt der beiden Schwestern* (scil. Isis und Nephthys), *indem sie dieses Gewölk des Himmels durchstechen* (*tḳś*):  [42].

Ergänzend zum Berliner Wörterbuch werden im Anschluß Texte der Spätzeit bzw. der griechisch-römischen Epoche angeführt. Auch in diesen Quellen treten in erster Linie Horus-Behedeti, (Amun-)Min und Osiris, aber auch Chnum und Amun-Re als Träger der Doppelfederkrone in Erscheinung. Außerdem werden die Söhne der genannten Götter, das sind Harsomtus, Harpokrates, Harsiese und Heka, mit der hohen Doppelfederkrone, die den Himmel durchsticht, über Texte und Bilder in Verbindung gebracht.

*2 Min, Horus-Behedeti, Amun, Chnum, Osiris und die Doppelfederkrone (Dok. 1-11)*

*Dok. 1*

Den Anfang bei der Vorstellung der einzelnen Dokumente macht eine spätzeitliche Quelle aus dem Speos des Min bei *Achmim*[43]. Obwohl die Dekorationen dieses Heiligtums sehr schlecht erhalten sind, ist doch noch erkennbar, daß Min in seiner typischen Ikonographie

[38] Die Lesung und Übersetzung von ist nicht ganz klar. Offenbar ist von einem Attribut (einer Waffe aus Holz(?); cf. Wb III, 340, 10ff.) der „Kämpferin" die Rede, das den Himmel durchsticht. Möglicherweise ist dann mit „die Eilende, deren Keule den Himmel durchstochen hat" zu übersetzen.

[39] S. jetzt zu diesem Text Ph. Derchain, Les impondérables de l'hellénisation. Littérature d'hiérogrammates, MRE 7, 2000, 51 mit n. 74.

[40] S. Grapow, Bildl. Ausdrücke, 171 mit Verweis auf Urk. IV, 374, 13 und Urk. IV, 501, 15.

[41] S. Edfou VI, 6, 3. Da ein Determinativ fehlt, ist eine Übersetzung mit „berührt" ebenso möglich.

[42] S. Edfou VIII, 67, 14-15 und die kommentierte Übersetzung bei D. Kurth et al., Edfou VIII, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung I, Übersetzungen, Band 1, 1998, 124.

[43] S. Kees, in: RecTrav 36, 1914, 52-53 und Taf. 3-4; Kuhlmann, in: MDAIK 35, 1979, 165ff. und spez. 166 und 177ff. mit Taf. 54. Die Datierung der Inschrift ist unsicher; nach Kuhlmann (loc.cit., 175f.) ist die Zeitspanne von der 26. Dyn. bis zur frühen Ptolemäerzeit (Ptolemaios II.) anzusetzen.

mit der hohen Doppelfederkrone dargestellt war. In Analogie dessen wird der Gott in einem Hymnus „der mit hoher Federkrone“ genannt (*ḫ3 šwtj*). Der Text beginnt mit:

„Min, der Herr des Lebens, der Herr von Tjeset[44], der mit großer *wrrt*-Krone, der Herr von Punt, der vollkommene Jüngling unter den Göttern, der den Himmel mit seiner Doppelfederkrone durchsticht“: *dm pt m šwtj.f*: .

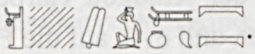
An anderer Stelle des Heiligtums liest man vergleichbar:

„Min, der Herr von Achmim (*Jpw*), der den Himmel mit seiner Doppelfederkrone durchsticht“: *dm pt m šwtj.f*: .

Die folgenden Beispiele entstammen alle Tempeln der griechisch-römischen Zeit. Einerseits kommen sie aus den großen Tempeln von Edfu, Dendara, Esna und Philae, und andererseits aus drei kleineren Tempelanlagen im thebanischen Raum, und zwar aus El-Qal'a, Tôd und aus dem Opet-Tempel von Karnak. Die frühesten dieser Dokumente datieren in die Zeit des Ptolemaios IV. und der späteste vermutlich in die Regierungsjahre des römischen Kaisers Antoninus Pius.

*Dok. 2*

Im Tempel von *Edfu* wird der falkenköpfige Horus-Behedeti in unterschiedlichen Ritualszenen mit der Doppelfederkrone in Verbindung gebracht. Im *vestibule du trésor* lautet die Beischrift des Tempelherrn in einer Szene, in der Ptolemaios IV. ihm Brot darreicht[45]:

„Worte zu sprechen von Horus-Behedeti, dem Herrn des Lebens, der auf seinem großen Thronsitz ist, dem Schöngesichtigen, ⌜dem Gekrönten⌝, dessen Doppelfederkrone die beiden Himmel durchstochen hat“:  .

Die nächsten drei Textbeispiele machen klar, daß die Lücke nach *wṯs* höchstwahrscheinlich mit geschlossen werden kann, denn die Doppelfederkrone erscheint in diesen Fällen ebenfalls in Kombination mit *wṯs ḥ$^{c}$w*[46].

*Dok. 3*

Der erste Fall stammt wieder aus dem Horustempel von Edfu, und zwar aus einer Ritualszene im Opfersaal, in der Ptolemaios IV. vor Horus von Edfu und Hathor von Dendara räuchert[47]. Horus-Behedeti ist als *Schenebti*-Falke beschrieben, den das Geierweibchen mit ihren Flügeln beschützt. Das Ende der Beischrift ist zwar zerstört, kann aber aufgrund der Zeichenreste und anhand der Parallelen problemlos ergänzt werden. Der Gott ist:

[44] Zum Toponym, das den dortigen Felstempel bezeichnet, s. Kuhlmann, op.cit., 166.

[45] Edfou II, 170, 5. Im Bild der Szene trägt nicht der Gott, sondern der König die Doppelfederkrone (s. Edfou IX, Taf. 42a); in diesem Raum ist dies beim König mehrmals der Fall. Vor den Federn befindet sich eine Sonnenscheibe.

[46] Zu *wṯs ḥ$^{c}$w* s. Wb I, 383, 3 und III, 241, 19.

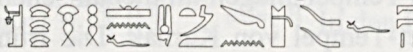
[47] S. Edfou I, 475, 2.

„Der Gekrönte mit der ober- und unterägyptischen Krone, dessen Doppelfederkrone [den Himmel] ⌜durchsticht⌝: [48].

Der Gott verspricht dem König im Gegenzug unter anderem, daß das rechte Auge (d.i. die Sonne) auf seinem Kopf erglänzen, und daß er ferner mit der Weißen Krone gekrönt sein wird.

*Dok. 4*

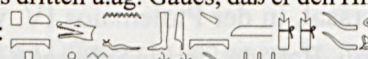
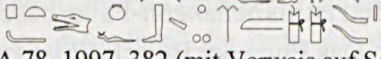
Das zweite Beispiel befindet sich im *Opet-Tempel* von Karnak[49]. Es weicht insofern von den bisherigen Quellen ab, als daß hier von den Hörnern an der Federkrone des Gottes (in diesem Fall Osiris) die Rede ist, die den Himmel durchstechen[50]. Es heißt in einem Text, der die Geburt des Osiris beschreibt:

„Der Gekrönte, der die Doppelfederkrone aufgesetzt hat[51], dessen Hörner die Himmel durchstochen haben“:  .

Bei dieser Beschreibung hat man die Federkronen des Sokar-Osiris, des Ptah-Tatenen oder des Anedjti vor Augen, die dadurch gekennzeichnet sind, daß ihre beiden Federn auf einem Widdergehörn stecken ( ). Bestätigung findet diese Assoziation durch Texte, in denen die Federn und die Hörner als gemeinsame Bestandteile des Kopfschmuckes eines Gottes unmittelbar aufeinander folgen. In Esna heißt es beispielsweise in einer Anrufung an Chnum: „Erwache in Frieden, o du Widder mit großem Ansehen, hoher Federkrone und scharfen Hörnern“: [52]. Und von Ptah-Tatenen liest man bereits im Neuen Reich, daß seine Federkrone hoch ist und seine Hörner scharf sind (*ḳꜣ šwtj śpd ꜥbwj*)[53]. Darüber hinaus trägt der Kindgott Harpokrates in Philä Epitheta, die ihn mit Hörnern in Verbindung bringen und evtl. auf die Federkrone zu beziehen sind[54].

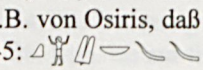
[48] o. ä.

[49] S. De Wit, Opet I, 208 und die Übersetzung in De Wit, Opet III, 105 („qui assume les diadèmes, lorsqu'elle a posé la double couronne, ses cornes ont atteint le ciel“). – Cf. ferner Esna 541 (Esna VI, p. 186, 3) zu *wṯs* in Verbindung mit *ḥꜥw*.

[50] Zur Vorstellung von den Hörnern eines Gottes, die den Himmel berühren, cf. zwei Stellen aus dem Opet-Tempel von Karnak und aus Edfu (s. De Wit, Opet I, 190 mit der Parallele in Edfou IV, 23, 10). In einer Gaugötterprozession heißt es vom Gott des dritten u.äg. Gaues, daß er den Himmel mit seinen beiden Hörnern geöffnet, d.h. ihn erschlossen hat:  . Im parallelen Gautext im Tempel von Edfu steht:  . Zur Stelle aus Edfu cf. P. Wilson, A Ptolemaic Lexicon, OLA 78, 1997, 382 (mit Verweis auf Schott, Reinigung, 55, n. d.). – In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß auch Hörner Textzeilen durchstoßen können. S. dazu Edfou XIII, Taf. 536 (bei der Wiedergabe der Sokarbarke zerschneidet das Gehörn der Gazelle am Bug das über dem Bild angebrachte Textband).

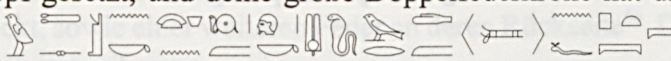
[51] Cf. Edfou IV, 89, 13 und Edfou X, Taf. 86, 2. Reg. (Horus-Behedeti empfängt die Vierfederkrone (*šwtj*) und setzt sie (*wꜣḥ*) auf den Kopf des Königs, damit dieser erscheint wie Re).

[52] Esna III, no. 261, 15 (§6). Die Determinierung von *ḳꜣ šwtj* mit bestätigt die Assoziation zusätzlich.

[53] S. z.B. KRI II, 260, 2-3; 262, 13-14 und III, 322, 12; cf. ferner KRI V, 544, 10 (*dm ḥnwtj*). In Edfu heißt es in späterer Zeit z.B. von Osiris, daß seine Federkrone hoch und er der Herr der beiden Hörner ist (Edfou II, 24, Nr. 145:  ).

*Dok. 5*

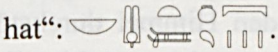
In einer der Krypten des Tempels von *Dendara* ist das letzte der drei Beispiele angebracht, bei denen die Doppelfederkrone in Verbindung mit *wṯs ḫˁw* erscheint[55]. Harsomtus von Chadi, „der Falke, mit großer Kraft, der Herr der großen Doppelfederkrone“, erhält vom König eine Federkrone mit den Worten:

„Deine beiden Udjataugen für dich, indem sie an deinen Schädel geknüpft sind. Erhellt ist dein Leib mit deinem Schmuck. Deine beiden Federn sind zu einer vereint und nehmen ihren Platz zwischen deinem Gehörn ein. Du hast den Kronenschmuck des Re auf deinen Kopf gesetzt, und deine große Doppelfederkrone hat die beiden Himmel durchstoßen“:  .

Wieder wurden also die zwei Federn mit den Udjataugen des Gottes in Beziehung gesetzt, und wieder ist vom Gehörn die Rede, in dessen Zentrum die Federn stecken. Außerdem beschreibt der Text, daß die Federn am Kopf (durch das Sesched-Band) befestigt sind, wie es manchmal die Szenenbilder zeigen[56].

*Dok. 6*

Erwartungsgemäß wird nicht nur in der letztgenannten, sondern auch in anderen Ritualszenen, in denen der König der Gottheit eine Doppelfederkrone (*šwtj*) überreicht, auf die Höhe der Federn und den Himmel angespielt. Auf der Nordseite des östlichen Pylonturmes von *Edfu* ist dies ebenso der Fall. Ptolemaios XII. überreicht im dritten Register dem Horus eine Doppelfederkrone. Die Beischrift des Tempelgottes lautet[57]:

„Worte zu sprechen von Horus Behedeti, dem großen Gott, dem Herrn des Himmels, dem Falken-des-Goldes, dem Sohn des Osiris, dem Kind, dem Abbild seines Vaters, dem Herrn der Doppelfederkrone, welche die Himmel durchschnitten hat“:  .

*Dok. 7*

Ein schönes Beispiel für das Zusammenspiel von Text und Bild stellt die nächste, erst vor kurzem publizierte Quelle aus dem Tempel von *Dendara* dar[58]. In einer Ritualszene, in der Amun-Re von einem römischen Herrscher[59] eine Maat-Figur erhält, trägt der Gott im

[54] S. Philä I, 176, 20 und cf. 194, 3 sowie Philae, 106, 8: sic, „das vollkommene Kind, das mit Hörnern ausgestattet ist, der große Fürst auf dem Thron seines Vaters“. Im Bild hat Harpokrates zwar die Doppelkrone auf dem Kopf und nicht die Doppelfederkrone, jedoch wird der Kindgott im Text „großer Fürst“ (*jtj wr*) genannt, und die Hieroglyphe zeigt den schreitenden Mann mit der Doppelfederkrone.

[55] S. Dendara V, 85, 5-8.

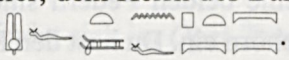
[56] S. z.B. Dendara VIII, Taf. 728 und cf. den bereits zitierten Text aus Debod (Roeder, Debod, 56).

[57] Edfou VIII, 142, 3-4 (das Szenenbild ist unpubliziert). Übersetzung nach D. Kurth et al., Edfou VIII, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung I, Übersetzungen, Band 1, 1998, 257; cf. ebd. Anm. 5. Zur Pluralbildung cf. Edfou VIII, 4, 8 und 90, 11.

[58] S. S. Cauville, Dendara XI, 2000, 52, 10-11 und Taf. 6 und 37.

[59] Die Kartuschen wurden nicht ausgefüllt.

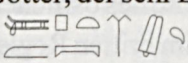
Szenenbild die Doppelfederkrone mit der integrierten Sonnenscheibe auf dem Kopf. Die Spitzen der Federkrone durchstoßen klar die Himmelshieroglyphe. In der Beischrift des Gottes liest man dementsprechend:

„Worte zu sprechen von Amun-Re, dem König der Götter, dem großen Gott, der in Dendara weilt, dem prächtigen *Schenebti*-Falken, der in Theben erglänzt[60], dem Herrn der Maat, der erfreut ist über die Maat und zufrieden ist, wenn man sie für ihn verwirklicht, dem starken Stier, dem Herrn des Bartes, dessen Doppelfederkrone die Himmel durchschnitten hat“:  .

Auffällig ist die erneute Bezeichnung des Opferempfängers als *Schenebti*-Falke, die bereits in Dok. 3 auftrat.

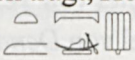
*Dok. 8*

Gleichfalls aus römischer Zeit stammt eine Szene in der Tempelanlage von *Tôd*, in welcher Antoninus Pius vor dem ithyphallischen Amun-Re räuchert. Der Gott ist mit der Doppelfederkrone bekrönt, steht vor seinem Zeltheiligtum und hat den rechten Arm mit der Geißel in der typischen Weise erhoben. Seine Beischrift lautet[61]:

„Amun-Re, der Herr der Throne der beiden Länder, der Vorsteher von Karnak, der große Min, der in Koptos weilt, der von Koptos, der mit erhobenem Arm, der Sohn der Isis als König der Götter, der sehr Beliebte, der den Himmel mit seiner Doppelfederkrone durchschneidet“:  .

*Dok. 9*

Außer für die Doppelfederkrone ist für die Vierfederkrone die Vorstellung bezeugt, daß sie den Himmel durchstößt. Auf einer Säule im Pronaos des Tempels von *Edfu* ist der menschengestaltige Onuris-Schu wie üblich mit dieser Vierfederkrone dargestellt, und im *Bandeau de la frise* heißt es[62]:

„Der den Himmel mit seinen Armen trägt, Horus, der Starkarmige, der den Himmel mit seiner Federkrone durchschneidet  , Onuris, der große Gott, der Herr von This“.

Auch in diesem Fall ergänzen sich Text- und Bildaussage, denn Onuris kann – wie Horus-Behedeti[63] – mit einer Vierfederkrone dargestellt sein, die in das Himmelszeichen hineinragt[64].

[60] Zu dieser Bezeichnung des Amun-Re cf. Edfou I, 21, b'est; 81, 7; 110, 16; 144, 1 und Edfou II, 66, 5.

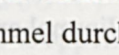
[61] J.-C. Grenier/ É. Drioton/ G. Posener/ J. Vandier, Tôd. Les inscriptions du temple ptolémaïque et romain I. La salle hypostyle, Textes nos 1-172, FIFAO 18, 1, 1980, 70, 9.

[62] S. Edfou III, 276, 12 und Edfou IX, Taf. 77. Eine kommentierte Übersetzung findet sich bei D. Kurth, Die Dekoration der Säulen im Pronaos des Tempels von Edfu, GOF IV 11, 1983, 95ff. – Die *Bandeau de la frise*–Inschrift bezieht sich auf eine Szene, in welcher der König dem Onuris-Schu eine Heh-Figur darbringt, die den Himmel mit einem Flügelskarabäus erhebt.

[63] Als Kopfschmuck des Horus-Behedeti ist die Vierfederkrone gleichfalls bezeugt. s. z.B. Edfou IV, 89, 13-14 und Edfou X, Taf. 86. Im Text wird sie als *šwtj* bezeichnet.

*Dok. 10*

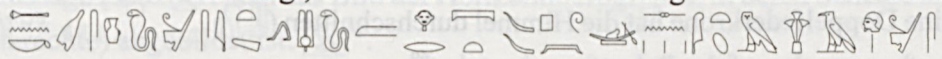
Mit dem nächsten Beispiel aus *Edfu* soll der eingangs bereits genannte Wörterbuch-Beleg aus der *Wabet* des Tempels in seinem Kontext vorgestellt werden. Ptolemaios IV. bringt dem Horus-Behedeti eine *ḥpt*-Krone dar. Die Randzeile des Gottes lautet[65]:

„Horus ist mit seiner *ḥpt*-Krone am Großen-Sitz-des-Harachte (scil. Edfu) erschienen. Er ist der Herr der beiden (Kronen-)Hälften, der Beherrscher der Doppelkrone, dessen Federn den Himmel durchschneiden“:  .

Die *ḥpt*-Krone, die der Gott im Szenenbild auf seinem Kopf trägt, setzt sich im wesentlichen zusammen aus einem Kuhgehörn, einer Doppelkrone, einem Federpaar, das auf der Doppelkrone steckt, sowie einer weiteren Feder an deren Rückseite[66]. Demnach liegt auch diesmal eine Bildbeschreibung vor.

*Dok. 11*

Ein Text einer Ritualszene im Tempel von *Dendara*, in welcher der König ebendiese *ḥpt*-Krone dem Gott darbringt, beschreibt die Positionierung ihrer einzelnen Bestandteile[67]:



„Nimm dir die oberägyptische Krone (*šmᶜ.ś*) und vereine (sie) mit der unterägyptischen Krone (*mḥw.ś*). Deine beiden Federn sind bis in den Himmel gerichtet, die beiden Hörner sind ausgespannt mit ihnen, und die Maat(-Feder)[68] befindet sich hinter der unterägyptischen Krone.“

Der König läßt in dieser Szene die *ḥpt*-Krone fest auf dem Kopf des Gottes sein und vergrößert dessen Ansehen unter den Göttern Ägyptens. Der Empfänger der Handlung, Horus-Behedeti, wird beschrieben als „der mit hoher Doppelfederkrone und mit spitzen Hörnern“.

Aus den bislang präsentierten Quellen wurde ersichtlich, daß vorwiegend der falkengestaltige Himmelsgott Horus-Behedeti, sein Vater Osiris und der Luftgott Amun bzw. Amun-Min mit Federkronen in Verbindung gebracht wurden. Die folgenden Quellen dokumentieren, daß diese Götter ihren Kopfschmuck an den Sohn vererbten.

[64] S. z.B. Edfou XIII, Taf. 512 (unter mehreren Gottheiten reicht nur die Vierfederkrone des Onuris in die Himmelshieroglyphe); Edfou X, Taf. 146 (Horusmythos, 8’; Vierfederkrone des Onuris durchstößt als einzige Krone das Himmelszeichen) oder Amin A.M.A. Amer, The Gateway of Ramesses IX in the Temple of Amun at Karnak, 1999, Taf. 13 (die Vierfederkrone des Onuris-Schu berührt Himmelszeichen); cf. ferner Edfou XIII, Taf. 535 (die Vierfederkrone des Horus-Behedeti durchschneidet das *Bandeau de la frise*).

[65] S. Edfou I, 427, 1-2 und Edfou IX, Taf. 33a (Nordwand, 3. Reg.).

[66] Zur *ḥpt*-Krone s. Derchain-Urtel, in: EB 4, 1994, 25-71.

[67] S. Dendara II, 85, 7-10. Cf. Dendara IV, 241, 2 und weitere beschreibende Texte bei Derchain-Urtel, op.cit., 28ff.

[68] Aus der Stelle Dendara IX, 87, 5 geht hervor, daß die Maat(-Feder an der Hepti-Krone) die Feinde des Gottes vernichtet.

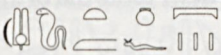
*3 Die Söhne des Horus, des Amun-Min und des Osiris als Träger der Doppelfederkrone*

*3.1 Die Federkrone des Harsomtus (Dok. 12-13)*

Darstellungen des falkenköpfigen Harsomtus von Chadi, des Sohnes der Hathor von Dendara und des Horus-Behedeti, zeigen ihn mit der hohen Doppelfederkrone, vor der eine kleine Sonnenscheibe mit oder ohne Uräus ( bzw. ) sichtbar ist. Mit dem Dok. 5 wurde bereits eine Inschrift im Tempel von Dendara besprochen, in der die Doppelfederkrone des Harsomtus von Chadi in Zusammenhang mit dem Himmel erwähnt wurde. Aus diesem Tempel stammt auch der nächste Textzeuge.

*Dok. 12*

Im Hathortempel von *Dendara* empfängt Harsomtus eine Doppelfederkrone mit der Sonnenscheibe, und aus der *Formule* der Ritualszene geht hervor, daß die Krone des Gottes die Himmel durchschnitten hat, denn der König sagt zum Gott:

> „Nimm dir die Doppelfederkrone und setzte sie an deinen Kopf. Kröne dich mit dem Schmuck des Re, damit du ausgestattet erscheinst und die Götter in deinem Gefolge sind. Deine Doppelfederkrone hat die Himmel durchschnitten (  *šwtj.k dm.n.f pwt*), wenn du auf der Palastfassade stehst[69].

Tituliert wird Harsomtus in seiner Beischrift als: „Der große Falke, erhaben ( ) in seiner Gestalt. Der Falke auf der Palastfassade, der mit hoher Federkrone (*ḫ3 šwtj*), der König der Götter". In seiner Randzeile heißt es:

> „Der König der Weißen Krone, der Beherrscher der Roten Krone, der Fürst, der mit der Doppelkrone ausgestattet ist, der Herr der Doppelfederkrone, mit großer Sonnenscheibe (*nb šwtj ʿ3 jtn*)."

Der König ist ausgewiesen als Erbe des Schu, erzeugt von Tatenen. Seine Randzeile lautet:

> „Es lebe der vollkommene Gott, erzeugt von Ptah, der Beherrscher und Herr der ober- sowie der unterägyptischen Krone, der die beiden Udjataugen erhebt und sie an ihren Platz setzt, indem sie mit allen guten Dingen versehen sind, der die beiden Glanzaugen als Doppelfederkrone seinem Herrn darbringt" ( ).

Neben der Gleichsetzung des Federpaares mit den göttlichen Augen ist in der *Formule* die eingangs bereits beschriebene Idee von der Federkrone, die ihren Träger erhabener als die anderen Götter macht, ausgeführt. Mit der Erwähnung der großen Sonnenscheibe wird anschließend ein weiteres Detail der Krone beschrieben, und zwar die Sonnenscheibe, die bei Harsomtus von Chadi meistens vor den beiden Federn sitzt und seinen Wesenszug des Lichtgottes und Nahrungsspenders betont[70].

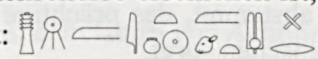
[69] Dendara IX, 100, 16 und Taf. 864 (Strichzeichnung). Im Szenenbild trägt der thronende Harsomtus die Doppelfederkrone mit Sonnenscheibe und Uräus. Cf. die Übersetzung bei Derchain-Urtel, op.cit., 34.

[70] Eine andere Darstellung im Vestibül von Edfu zeigt Harsomtus mit der hohen Doppelfederkrone, vor der eine Sonnenscheibe sichtbar ist (s. Edfou IX, Taf. 31a sowie den entsprechenden Text in Edfou I, 385, 1-3). Der dazugehörige Text beschreibt den Kopfschmuck: „Worte zu sprechen von Harsomtus, dem Herrn von Chadi, dem großen Gott, der in Dendara weilt, dem prächtigen Gott, der in Edfu weilt,

*Dok. 13*

Das Element der Sonnenscheibe greift eine parallele Ritualszene desselben Tempels ebenfalls auf, denn ihre *Formule* beinhaltet die Information, daß die Federkrone des Harsomtus von Chadi vollkommen ist, indem sie den Himmel durchschnitten hat, und daß ferner das Licht seiner Sonnenscheibe das Land erstrahlen läßt[71]:

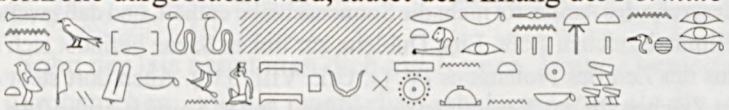
„Nimm dir die Doppelfederkrone und setze sie an deinen Kopf, denn sie (scil. die Federn) bereiten den Schutz[72] deiner beiden Augen. Deine Doppelfederkrone ist vollkommen, weil sie den Himmel durchschnitten hat, und deine Sonnenscheibe erhellt Ägypten.“

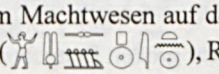
Aus der Beischrift des jugendlichen Harsomtus geht ferner hervor, daß er der uranfängliche Gott ist, der sich mit seinem Auge (= Federkrone) verbunden hat. Er ist als Re-Harachte im Horizont aufgegangen ist, indem er in der Sonnenscheibe erschienen ist, die sich im Zentrum seiner großen Doppelfederkrone befindet:  . Mit dieser Aussage assoziiert man das Bild der Horizonthieroglyphe, in deren Scheibe ein Falke (Re-Harachte) abgebildet ist: [73].

*3.2 Die Federkrone des Harpokrates und seiner Väter (Dok. 14-15)*

*Dok. 14*

Im *Opet-Tempel* von Karnak weist eine römerzeitliche Inschrift enge inhaltliche Parallelen zum soeben angeführten Text aus Dendara auf. Allerdings erscheint diesmal als Variante das Verbum *ḫnt* („durchfahren“). In einer Ritualszene, in der Harpokrates eine Doppelfederkrone dargebracht wird, lautet der Anfang der *Formule*[74]:



dem göttlichen Falken, dem Machtwesen auf der Palastfassade, dem mit hoher Federkrone und mit strahlender Sonnenscheibe (  ), Re-Harachte, dem Herrn des Himmels, dem Buntgefiederten, dem trefflichen Erben des Onnophris, gerechtfertigt.“

71 S. Dendara II, 181, 1-2 und Taf. 144.

72 *Jr.śn šw n mrtj.k.* Zu *šw(t)*, „Schutz“, „Schatten“, s. Wb IV, 432, 1ff. Es liegt eine Mischschreibung vor mit *ḥpt*, „Krone“ (Wb III, 69, 16).

73 Vor diesem Hintergrund könnten die beiden Federn ferner mit den zwei Gipfeln des Horizontgebirges, in dessen Mittelpunkt die Sonnenscheibe liegt, in Verbindung gebracht werden. Cf. in diesem Zusammenhang die Vorstellung vom Aufgang der Sonne zwischen den Pylontürmen (cf. E. Graefe, in: OLP 14, 1983, 55-79). Cf. außerdem Kurth, in: EB IV, 1994, 79 (zur möglichen Vorstellung vom Tempel als Kuh, die den Sonnengott zwischen den Hörnern, d.h. den Pylontürmen, trägt).

74 S. De Wit, Opet I, 260 (Text) und Opet II, Taf. 31 (Abb.). Eine Übersetzung der Szene, die jedoch von der hier vorgenommenen abweicht, findet sich in Opet III, 117: „Prends pour toi la couronne aux deux plumes ..., à ton front, afin qu'elles fassent ta protection pour tes deux yeux, *tes deux plumes sont assemblées, transportant celui qui soulève le ciel*; ton disque illumine les rivages“ (*twt šwtj.k <ḥr> ḫn(t) tw3 ḥ3jt*).

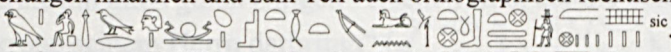
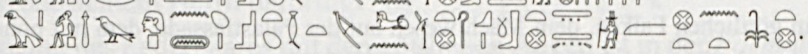
„Nimm dir die beiden Uräen [und setze sie] an deine Stirn. Sie bereiten den Schutz deiner beiden Glanzaugen. Deine Doppelfederkrone ist vollkommen, weil sie (scil. die Federkrone) die beiden Himmel durchfahren[75] und deine Sonnenscheibe die Ufergebiete erleuchtet hat."

Die Rede des Königs in seiner Randzeile beschreibt gleichfalls, daß durch den Erhalt der Doppelfederkrone der junge Gott das Land erhellt und „mit seinen beiden Glanzaugen (*ỉḫtj*) die Finsternis (*kkw*) vertreibt". Der unbekleidete Harpokrates trägt die hohe Doppelfederkrone mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf, und die Spitzen seiner Krone berühren die Himmelshieroglyphe. Seine Beischrift betont seine göttliche Abstammung und hebt am Ende seinen Aspekt des Sonnengottes, der die Nahrung der Menschen entstehen läßt, hervor:

„Harpokrates, der sehr große Erstgeborene des Amun, der Sohn des Osiris, geboren von Isis, der Falke aus Gold, der aus Chemmis hervorkommt, der von Amun, dem Großen, abstammt, das prächtige Kind, der sehr Beliebte, der für den Bedarf eines jeden Menschen sorgt."

Harpokrates ist im Opet-Tempel zwei weitere Male mit der hohen Doppelfederkrone dargestellt. In zwei antithetisch angeordneten Weinopferszenen an einem Architrav steht er jeweils mit Krummstab und Flagellum auf dem Zeichen für das Vereinigen der beiden Länder[76]. Sein Vater Amun-Re sitzt ihm gegenüber und streckt ihm ein Lebenszeichen

[75] Cf. Wb III, 374, 26.

[76] S. De Wit, Opet II, Taf. 7 (Strichzeichnung) und Varille, in: ASAE 53, 1955, Taf. 22 und 23 (Phototafeln). Die Photos zeigen, daß in beiden Fällen, entgegen der Strichzeichnung in der Publikation von De Wit, erstens die Doppelfederkrone des Amun-Re nicht die Sonnenscheibe enthält, und daß zweitens diese Krone deutlich an das Himmelszeichen stößt. Eine Dublette zur linken Szene befindet sich auf dem Month-Tor in Karnak aus der Zeit des Ptolemaios IV. (s. Urk. VIII, 33b). Auch dort steht der Kindgott Harpokrates auf dem Zeichen für das Vereinigen der beiden Länder. Seine Beischrift ist bis auf wenige Abweichungen inhaltlich und zum Teil auch orthographisch identisch. Die Texte lauten:
Opet-Tempel:  sic.
Month-Tor:  .
„Worte zu sprechen von Horus, dem Kind, dem sehr großen Erstgeborenen des Amun, dem Sohn des Isis, dem sehr Beliebten, dem Herrn von Theben, dem (Herrscher) von Koptos und der beiden Länder, dem Fürsten in der Stadt des Südens" bzw. „dem Fürsten in den Städten und Gauen".
Beim Vergleich der Szenen und ihrer Texte ist folgendes auffällig. In der Szene auf dem Month-Tor, in welcher der König Speisen darbringt, erscheint der Kindgott zusammen mit Min von Koptos und Isis-Hathor von Dendara. Im Opet-Tempel hingegen tritt Harpokrates in seiner Rolle als Kind der thebanischen Triade auf. Die Parallelität der beiden Texte läßt vermuten, daß der Text zur Zeit des Ptolemaios VIII. kopiert wurde. Die Textverfasser übernahmen den Inhalt weitgehend, paßten sich aber dem spezifischen Schriftsystem des Denkmals an. So erscheint die Schreibung des Namens des Amun in der jeweils lokaltypischen Orthographie. Inhaltlich verwundert im Opet-Tempel die Übernahme des Epithetons „Herrscher von Koptos". Auf dem Month-Tor, auf dem der Kindgott in Begleitung des Min von Koptos erscheint, war es auf die Szene zugeschnitten. Im Opet-Tempel bereitete es vermutlich aufgrund des fehlenden inhaltlichen Bezuges bereits dem antiken Graveur Probleme, worauf das fehlende *ḥḳ3* deutet. – Zur Darstellung des Harpokrates auf dem sema-taui-Symbol cf. Cl. Traunecker, Coptos. Hommes et dieux sur les parvis de Geb, OLA 43, 1992, 175, Nr. 33 (*Ḥr p3-ḫrd ʿ3 wr tpj n Jmn*).

entgegen. Vater und Sohn sind mit der Doppelfederkrone bekrönt. Während vor der Federkrone des Harpokrates die Sonnenscheibe sichtbar ist, fehlt diese beim Vater. Außerdem trägt der Kindgott die Jugendlocke an der Schläfe sowie einen Uräus an der Stirn.

*Dok. 15*

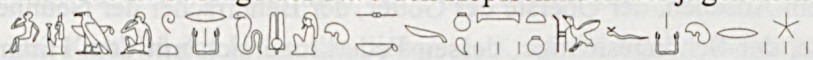
Min von Koptos und Amun spielen im nächsten Beispiel ebenfalls ein Rolle. In der Wabet des Tempels von *El-Qal'a* bringt ein römischer Kaiser (evtl. Germanicus) dem ithyphallischen Min-Re eine Maat-Figur dar[77]. Min-Re ist mit erhobenem Arm dargestellt und mit der Doppelfeder bekrönt. Hinter ihm steht Harpokrates, „der sehr große Erstgeborene des Amun“ (*ꜣ wr tpj n Jmn*)[78], ebenfalls mit der Doppelfederkrone auf dem Kopf, an der aber zusätzlich die Jugendlocke befestigt ist. Um seine Schultern liegt ein Mantel und in den Händen hält er Lebenszeichen, Krummstab, Geißel und Was-Zepter. Die Beischrift des Min-Re beschreibt dessen Ikonographie und beginnt mit:

„Worte zu sprechen von Min-Re, dem von Koptos, dem Herrn von Achmim (*Jpw*) und dem Herrn des Senut-Heiligtums[79], der den Himmel mit seiner Doppelfederkrone durchschneidet (), der Herr des Phallus (*ḥꜥw ꜥnḫ*), der mit erhobenem Arm.“

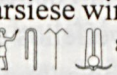
*3.3 Die Federkrone des Harsiese und seines Vaters Osiris (Dok. 16-17)*

*Dok. 16*

Mit Harsiese steht im Isistempel von *Philä* ein weiterer Kindgott mit der Doppelfederkrone, die den Himmel durchstößt, in Verbindung. In einer Ritualszene am Pylon, in der Ptolemaios XII. dem Harsiese die ober- und die unterägyptische Krone darbringt, beschreibt eine Passage des *Titre* den Kopfschmuck des jugendlichen Gottes[80]:



„Sohn der Isis nennt man dich mit Namen. Deine Doppelfederkrone hat ja die Himmel durchstochen, und sie macht dich erhabener (*tnj*) als die (anderen) Götter.“

Harsiese wird weiterhin als Gott qualifiziert, der sich selbst mit der Federkrone erhöht hat:  [81]. Allerdings trägt der Kindgott in dieser Szene nicht die Feder-, sondern die Doppelkrone auf dem Kopf.

[77] L. Pantalacci/ Cl. Traunecker, Le temple d'el-Qal'a II, 1998, no. 203.

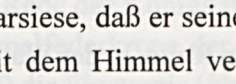
[78] Zum Epitheton cf. Ballet, in: BIFAO 82, 1982, 77. – Auf dem Tor Ptolemaios' VIII. aus Koptos empfängt Harpokrates, der sehr große Erstgeborene der Mächtigen (scil. Isis), ein Speiseopfer und ist mit der hohen Federkrone geschmückt (s. N. Thomas, The American Discovery of Ancient Egypt, 1995, 219). Im Register darüber ist Min von Koptos abgebildet. – In einer anderen Ritualszene in El-Qal'a sind Vater und Sohn gemeinsam mit Isis dargestellt (s. L. Pantalacci/ Cl. Traunecker, Le temple d'el-Qal'a I, 1990, no. 109). Beide tragen die hohe Federkrone und Min-Re von Koptos führt den Beinamen „der mit der Doppelfederkrone erschienen ist“ (*ḥꜥj.tj m šwtj*).

[79] Zum Toponym s. Gauthier, DG V, 38-39; K.P. Kuhlmann, Materialien zur Archäologie des Raumes von Achmim, SDAIK 11, 1983, 9ff.

[80] Philä I, 22, 7-8.

[81] Cf. zum Epitheton Edfou VIII, 84, 10-11 und Dendara IX, 87, 11.

*Dok. 17*

Aus dem Geburtshaus des Isistempels von Philä stammt der nächste Textzeuge; diesmal wurde jedoch das Verbum *śnśn* verwendet. In einer Szene, in der Isis das Kind im Papyrusdickicht stillt, berichtet die Schlangengöttin Wadjet von Onnophris, dem Vater des Harsiese, daß er seine Verjüngung wiederholt hat, und daß seine Doppelfederkrone sich mit dem Himmel verbindet (  )[82]. Vor der knienden Göttin steht der urzeitliche Schöpfergott Amun-Re mit der hohen Doppelfederkrone auf dem Kopf, deren Spitzen das Himmelszeichen berühren. Amun-Re überreicht der Göttin und ihrem Kind Leben und Macht in Form von Lebenszeichen und Was-Zepter.

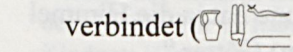
Osiris ist als einer der Götter, die mit der Federkrone in Verbindung stehen, eingangs bereits genannt worden. Schon im Tempel Sethos' I. in Abydos ist er beispielsweise mit unterschiedlichen Formen der Doppelfederkrone abgebildet[83].

*3.4 Die Federkrone des Chnum und seines Kindes Heka (Dok. 18)*

*Dok. 18*

Ein weiterer Beleg befindet sich im Mammisi von Philä in einer Ritualszene des Darreichens von Wein. In dieser tritt der widderköpfige Chnum in Erscheinung, und so erklärt sich, weshalb diesmal das Verbum *ḫnm* erscheint.

Ptolemaios VIII. bringt Chnum, dem Herrn von Elephantine, zwei Gefäße mit Wein dar[84]. Der widderköpfige Gott, der als König der Götter und Sohn der Isis und des Osiris ausgewiesen ist[85], trägt die Federkrone mit Sonnenscheibe und Uräen auf seinem Gehörn . Die Krone reicht bis an die Szenenabgrenzung. Die göttliche Randzeile lautet:

> „Der Ba mit großem Ansehen, der Oberste der Götter, der Beherrscher der Neunheit, der göttliche Falke, der Schöngesichtige, dessen Federkrone sich mit dem Himmel verbindet (  ), die vollkommene Sonnenscheibe, die im Horizont erglänzt, Chnum-Re, der Herr von Elephantine, der König der Götter, der große Gott in Theben."

Die Nennung des Ba, der Federkrone und der Sonnenscheibe bezieht sich zweifellos auf die Ikonographie des widderköpfigen Gottes, dessen Kopfschmuck aus der hohen Federkrone mit der Sonnenscheibe besteht[86].

[82] Philä II, 11, 20.

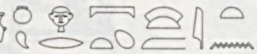
[83] Meistens handelt es sich dabei um die Tatenenkrone. S. z.B. Calverley-Gardiner, Abydos I, Taf. 4 (Osiris-Onnophris-Chontamenti thronend mit einer Doppelfeder im Stirnband); cf. ferner id., ibid., Taf. 13.

[84] Philä II, 29, 26.

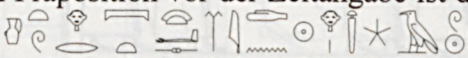
[85] *Nśwt nṯrw mś.n ỉśt nṯrt sỉ śmśw n Wśjr.*

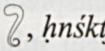
[86] Direkt an diese Szene schließt sich eine Ritualszene an, in der das Königspaar ein großes Speiseopfer der Hathor darreicht (Philä II, 30). In Begleitung der Hathor befindet sich ihr Sohn Harpokrates, dessen Kopf mit einer hohen Federkrone geschmückt ist. Die Krone reicht ebenfalls bis an das Himmelszeichen. Die Beischrift des Kindgottes ist nur knapp und nimmt wohl keinen Bezug auf die Ikonographie des Gottes. Als Ergänzung des am Ende zerstörten Textes bietet sich an: *ḏd mdw jn Ḥr-[pỉ]-ḫrd sỉ [Ḥt-Ḥr] bnr [mrwt].*

An der ptolemäischen Fassade des Chnumtempels von *Esna* befinden sich zwei Maat-Opferszenen, die ebenfalls die beschriebene Vorstellung von der Vereinigung des Gottes mit dem Himmel enthalten, wenn auch die Doppelfederkrone nicht explizit genannt wird. Im ersten Fall bringt Ptolemaios VI. dem Amun-Re eine Maat-Figur dar[87]. Er tritt vor den Gott mit den Worten:

„Sei gegrüßt, prächtiger Gott, Amun-Re, Herr der Throne der beiden Länder, Herr der Neheh-Zeit, der sich mit dem Himmel vereint hat, der mit der Sonnenscheibe des Re am Morgen aufgeht“:  .

Im Szenenbild hat der thronende Gott die hohe Doppelfederkrone mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf.

Eine Parallele bzw. Dublette existiert im selben Tempel[88]. Der Text ist ebenfalls Teil einer Maat-Opferszene; diesmal stammt er allerdings aus der römerzeitlichen Dekoration (Caracalla). Bis auf die abweichende Orthographie und den Gebrauch der zusammengesetzten Präposition vor der Zeitangabe ist der Inhalt identisch. Die Schreibung lautet diesmal:  . Im Szenenbild sieht man wie zuvor den thronenden Gott mit der hohen Doppelfederkrone auf dem Kopf, vor der eine Sonnenscheibe angegeben ist.

Das Götterkind von Esna, Heka, war wie sein Vater Chnum mit Federkronen ausgestattet. Dies dokumentiert u.a. eine Passage aus dem Festkalender von Esna, aus der hervorgeht, daß im Rahmen des Krönungsrituals der Kindgott an mehreren Tagen des Erntemonats Pachons mit unterschiedlichen Kronen versehen wurde, und zwar u.a. mit der Atef- und Heptikrone, dem *jbś*-Kopftuch, der Doppelfederkrone ( und ) und der Vierfederkrone . Das Kultbild des Heka, das diesen als Kind mit der Jugendlocke (  , *ḥnśktj n mś*) zeigte, wurde laut dieses Textes während des Festgeschehens in einer „goldenen Sänfte“ durch die Stadt gezogen[89].

Im Bild dargestellt ist so eine Prozession in einer Ritualszene, in welcher der in einer Löwensänfte befindliche, anikonisch dargestellte Heka vom römischen Kaiser Caracalla einen Federkopfschmuck der Form empfängt (Abb. 5)[90]. Der Kindgott führt die Bezeichnung „Heka, das Kind, der sehr große Erstgeborene des großen Chnum“, und er trägt an seiner Schläfe die Kinderlocke[91]. Getragen wird die Löwensänfte von mehreren Priestern.

[87] Esna 11, 1-2.

[88] Esna 487, 2-3.

[89] Esna 77, 11-12; Esna V, 21ff.; A. Grimm, Die altägyptischen Festkalender in den Tempeln der griechisch-römischen Epoche, ÄAT 15, 1994, 100ff. und 403ff. Cf. ferner Edfou V, 355, 2-3 (*Ḥr-smȝ-tȝwj-pȝ-ḫrd* erscheint in seinem Heiligtum aus Gold und wird von den Stadtbewohnern in Prozession gezogen).

[90] Esna 542.

[91] *Ḥkȝ pȝ ḫrd ʿȝ wr tpj n Ḫnmw wr*; cf. Esna 496, 10; 513, 15 und 483, 10. – In einer anderen Ritualszene erhält wiederum sein Vater Chnum vom Kaiser Trajan eine Federkrone mit Widderhörnern und Uräen

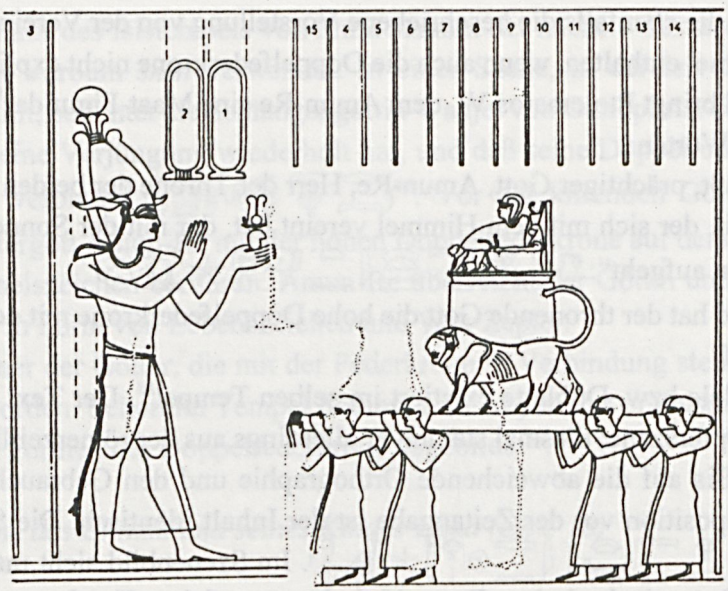


Abb. 5 (Esna 542)

Eine vergleichbare Darstellung befindet sich im Mammisi von Philä (Abb. 6)[92]. Zu sehen ist ein bis auf den Kopf verdecktes Kultbild des Harpokrates, *des sehr großen Erstgeborenen des Osiris* (*ꜥ3 wr tpj n Wśjr*), in der Löwensänfte. Der Kindgott empfängt diesmal nicht den Federkronenschmuck, sondern erhält vom Kaiser Tiberius die Kronen von Ober- und Unterägypten, also den typischen Kopfschmuck seines Vaters Osiris. Dementsprechend fehlen im Text Hinweise auf die Federn und ihre Symbolik; vielmehr wird, dem Inhalt der Szene angepaßt, die Vereinigung der beiden Länder und die legitime Thronfolge des Sohnes thematisiert.

Hinter der Löwensänfte thront in Philae die Göttin Isis und führt ein Lebenszeichen an den Rücken ihres Kindes Harpokrates. In Esna befindet sich hingegen eine Schutzgöttin mit ausgebreiteten Armen direkt hinter Heka. Sie trägt die unterägyptische Krone auf dem Kopf und eine Maat-Feder in der Hand. Während in Philae ein kleiner Falke mit Sonnenscheibe vor dem Kind hockt, schreitet in Esna ein weiterer, allerdings viel kleinerer Löwe vor dem verschleierten Kultbild des Kindgottes.

(s. Esna 512; bei dieser Kronenform handelt es sich um den typischen Kopfschmuck des Chnum oder des Tatenen). Chnum von Esna ist dabei ausgewiesen als „Ptah-Tatenen, der Vater der Götter, der mit hoher Federkrone ( ), mit spitzen Hörnern und großem Ansehen, der sehr Beliebte, der König der oberägyptischen und der unterägyptischen Könige, der Chnum der Chnumgötter, der seinen Kindern Befehle erteilt."

92 S. Philä II, 324-325.

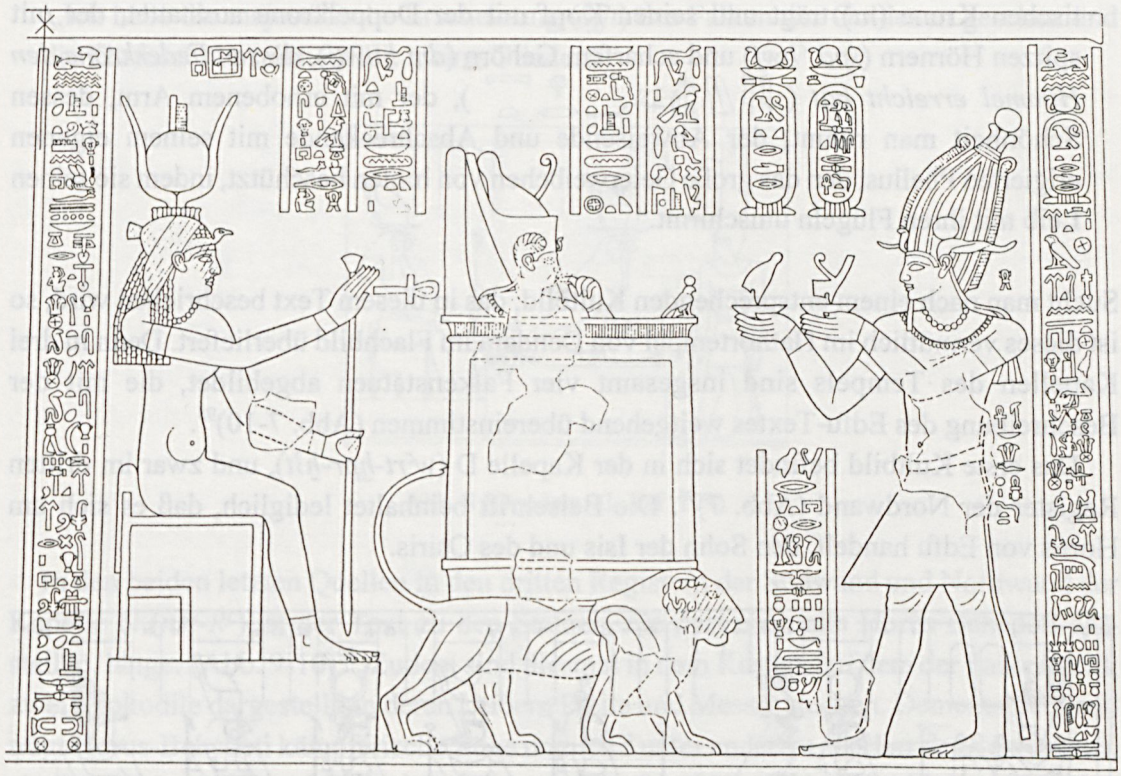


Abb. 6 (Philä II, 324)

*3.4.1 Die Doppelfederkrone und Kultbilder in Edfu und Dendara (Dok. 19)*

*Dok. 19*

Ein Kultbild wird wohl auch im nächsten Text aus Edfu beschrieben, und dabei erscheint wieder die Doppelfederkrone. Von dieser heißt es (in einer letzten Variante), daß sie den Himmel erreicht (*pḥ*). Der besagte Text befindet sich im *vestibul central* von Edfu und stellt eine Anrufung an Horus-Behedeti dar, innerhalb derer die unterschiedlichen, falkengestaltigen Erscheinungsformen des Gottes beschrieben werden. Der Text lautet im Auszug[93]:

„Der *Gemehsu-Falke*, der mit seinen beiden Udjataugen glänzt, nachdem er die beiden Länder mit seinen beiden göttlichen Augen (*nṯrtj*) erleuchtet hat.

Der göttliche *Schenebti-Falke*, der auf seinem Schwanz steht, indem seine beiden Flügel an seinen Rücken gelegt (*pgȝ*) sind (wörtl.: hinter ihm ausgebreitet); dessen Thronfolger sich in seiner Gestalt des kräftigen Löwen vor ihm niedergelassen hat an der Stelle des Re[?] [94]; der die oberägyptische Krone (*nfrt*) zusammen mit der unterägyp-

[93] Edfou I, 373, 18-374, 4. Der Text ist übersetzt bei Alliot, Culte d'Horus, 338f. Im über dem kurzen Hymnus befindlichen Register sichelt der König Getreide vor Harsomtus (s.u.).

[94] Die Schreibung lautet: . Alliot, op.cit., 339, n. 4, emendiert die Stelle zu *(r) rȝ-ᶜ n rᶜ nb*, mit der Übersetzung „... couché devant lui, à (tout) jamais“.

tischen Krone (*nt*) trägt und seinen Kopf mit der Doppelkrone ausstattet, der mit spitzen Hörnern (*śpd ᶜbwj*) und scharfem Gehörn (*dm ḥnwtj*), *dessen Federkrone den Himmel erreicht hat* ( ), der mit erhobenem Arm, dessen Schönheit man rühmt, der Abweisende und Abschreckende mit seinem eigenen erigierten Phallus; den das große Geierweibchen von hinten beschützt, indem sie seinen Leib mit ihren Flügeln umschirmt."

Sucht man nach einem entsprechenden Kultbild, das in diesem Text beschrieben wird, so ist dieses vermutlich im Hathortempel von Dendara im Flachbild überliefert. Denn in drei Kapellen des Tempels sind insgesamt vier Falkenstatuen abgebildet, die mit der Beschreibung des Edfu-Textes weitgehend übereinstimmen (Abb. 7-10)[95].

Das erste Kultbild befindet sich in der Kapelle D (*wᶜrt-ḫpr-ḫ3t*), und zwar im dritten Register der Nordwand (Abb. 7)[96]. Die Beischrift beinhaltet lediglich, daß es sich um Horus von Edfu handelt, den Sohn der Isis und des Osiris.

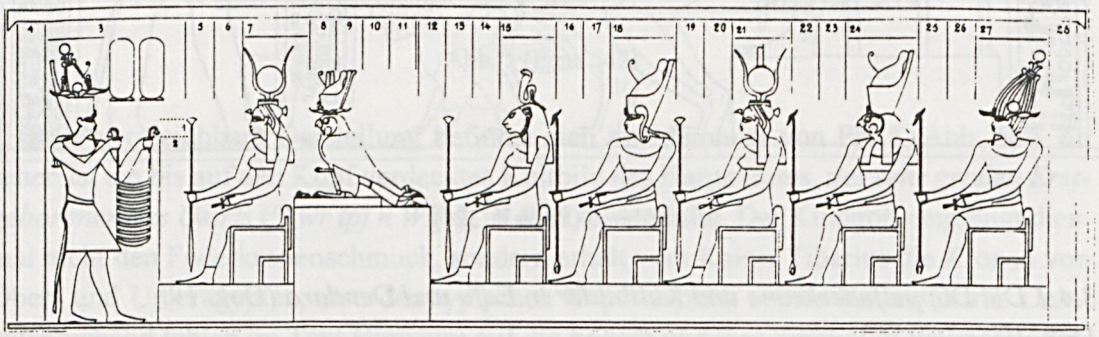


Abb. 7 (Dendara II, Taf. 109)

Dem zweiten Kultbild, das in einer Nische der Kapelle I (*ḥt-śḫm*) zu sehen ist, ist ein Text beigeschrieben, der es gleichfalls als Darstellung des Horus Behedeti identifiziert (Abb. 8)[97]. Darüber hinaus liefert die Beischrift die Auskunft, daß der Kopf der Kultstatue lapislazulifarben ist und die Heptikrone aus Gold besteht. Die Statue befindet sich zwischen dem thronenden Horus Behedeti und dem König, der mit gesenkten Armen und nur mit einer Kappe auf dem Kopf direkt vor ihr dargestellt ist. Ihm steht das Privileg zu, den Gott zu sehen, und seine Rede schildert die Folgen dieses überwältigenden Anblicks:

[95] S. zu diesen Darstellungen Cauville, in: BIFAO 87, 1987, 97. Ein zusätzlicher Beleg befindet sich im römischen Mammisi von Dendara. Beim dort abgebildeten Falkenidol fehlt allerdings vor den Krallen des Geiers der Löwe. S. dazu aber die Phototafel bei Daumas, Mammisis de Dendara, Taf. 46B sowie die Strichzeichnung auf Taf. 60[bis] (dort fehlt irrtümlich der Geier im Rücken des Falken). Der Falke führt die Beischrift: Horus Behedeti, der große Gott, der Herr des Himmels, der Buntgefiederte, der aus dem Horizont hervorkommt, der Djerti-Falke, mit großer Kraft am Großen-Sitz.

[96] S. Dendara II, 81, 13-14 und Taf. 109 u. 112 (Szene des Darreichens eines Halskragens).

[97] S. Dendara III, 42, 16 und Taf. 179.

„Ich habe die majestätische Erscheinung (*šfjt*) des Falken der Goldenen gesehen und die Ehrfurcht vor ihm erfüllt meine Glieder.“

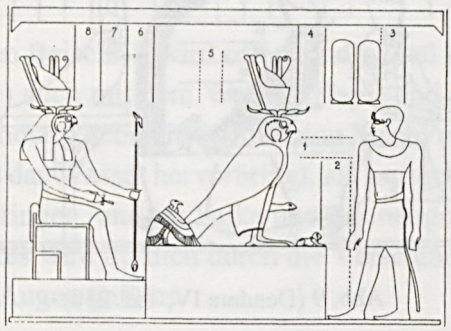


Abb. 8 (Dendara III, Taf. 179)

In den beiden letzten Quellen in den dritten Registern der Südwand und Nordwand der Kapelle N (*nśt-Rᶜ*) ist der Text zu den Statuen, die dort ebenfalls Horus Behedeti darstellen, länger (Abb. 9-10)[98]. Zudem sind diesmal in dem Kasten, auf dem der Falke hockt, zwei Krokodile dargestellt, in deren Leibern Pfeile und Messer stecken. Dementsprechend trägt Horus-Behedeti kämpferische Züge und wird unter anderem als Herr des Schreckens, als Gemehsu- und Djerti-Falke beschrieben, der seine Widersacher abschlachtet. Bei den Szenen, innerhalb derer die Statuen in dieser Kapelle erscheinen, handelt es sich um ein Wein- und ein Salbopfer. Auf die spezifische Ikonographie der in diesen Szenen abgebildeten Kultstatue gehen die Begleittexte jedoch nicht näher ein.

Der Falke hat in allen Fällen die Flügel angelegt, sein Phallus ist erigiert, und sein Kopf ist mit der Heptikrone geschmückt, die sich aus der ober- und unterägyptischen Krone, einem Gehörn, der Maatfeder sowie der Doppelfeder zusammensetzt. Vor seinen Krallen liegt ein kleiner Löwe und hinter ihm breitet ein Geier seine Flügel schützend aus. Somit sind die meisten Elemente des zitierten Edfu-Textes wiederzufinden, nämlich die angelegten Flügel, der Löwe vor dem Falken, die Krone, der erigierte Phallus und das schützende Geierweibchen. Die Bedeutung der Falkenfeder, die auf der Südwand hinter dem Falken auf dem Kasten steckt, ist unklar. In der Beschreibung des Edfu-Textes fehlt dieses Element, und die Beischrift zur Darstellung in Dendara gibt keine Auskunft über ihre Bedeutung[99]. Da die Feder mit der geflügelten Schutzgöttin (d.i. Isis) bzw. mit den beiden Osirisschwestern (Isis und Nephthys) auf der Nordwand korrespondiert, wird man ihr eine Schutzfunktion zumessen können.

[98] Abb. 9 = Dendara IV, 20, 3-6 mit Taf. 250 und 258 (der Text beschreibt Horus Behedeti als Gemehsu-Falken); Abb. 10 = Dendara IV, 30, 15-17 und Taf. 260.

[99] In derselben Szene erscheinen noch zwei andere Falken. Auch in dem zitierten Text aus Edfu werden zuvor zwei weitere falkengestaltige Erscheinungsformen des Horus-Behedeti angesprochen, nämlich die des Schwingenspreizers (Dunanui) und die des Gemehsu-Falken.

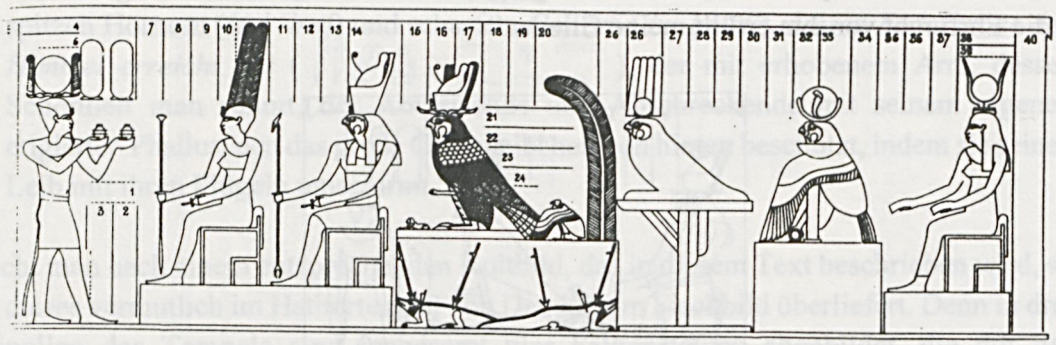


Abb. 9 (Dendara IV, Taf. 250)

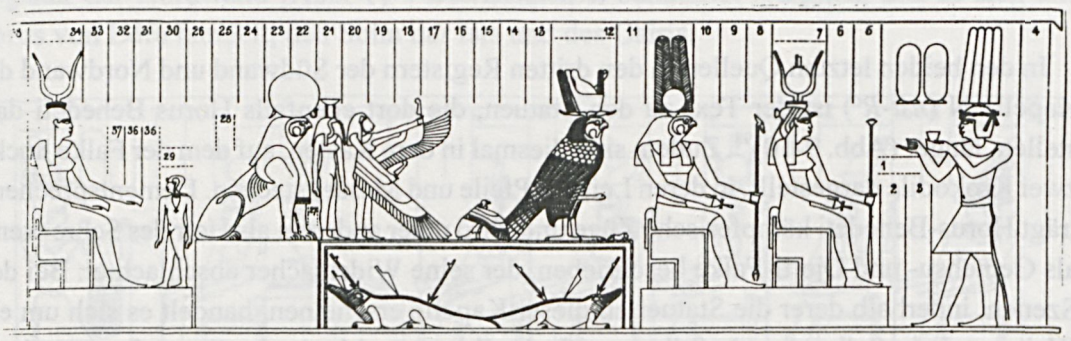


Abb. 10 (Dendara IV, Taf. 260)

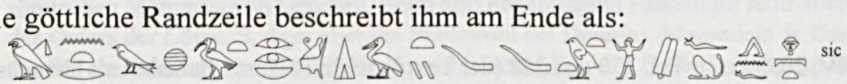
*3.4.2 Die Doppelfederkrone auf dem Kopf des Chnum und die Nilflut unter seinen Sandalen (Dok. 20)*

*Dok. 20*

Der zweite Text, in dem das Lemma *ph* erscheint, ist im Hypostyl von Edfu angebracht, und zwar in einer Szene im zweiten Register der Ostwand, in welcher der König für Chnum-Re eine Wasserspende vollzieht[100]. Der widderköpfige Gott, der im Bild eine Variante der Hemhemkrone mit mehreren kleinen Sonnenscheiben an den Kronenspitzen auf dem Kopf trägt, führt die Beischrift:

„Worte zu sprechen von Chnum-Re, dem Herrn des Kataraktengebietes, dem großen Gott, der in Edfu weilt, Schu, dem Großen, dem Ältesten, dem Sohn des Re, der den Hapi hervorquellen läßt in seiner Höhle unter seinen Sandalen."

Die göttliche Randzeile beschreibt ihm am Ende als:

 sic

[100] S. Edfou II, 67, 12 und die Abb. in Edfou IX, Taf. 40c sowie die Phototafel in Edfou XII, Taf. 379.

„Der göttliche Falke, mit großen Glanzaugen; der Herr der Doppelkrone, mit spitzen Hörnern (*ḥnwtj*)[101]; der mit vollkommener Höhe, dessen Federkrone den Himmel erreicht hat; Chnum-Re, der Herr des Kataraktengebietes, der große Gott, der in Edfu weilt.“

Aus der zuletzt angeführten Beischrift wird offenkundig, daß Chnum-Re neben der Luft (Schu) und dem Licht (Re) auch mit dem Wasser (Hapi) und der Erde (die Höhle unter seinen Sandalen) in Verbindung gebracht wird. Seine Macht erstreckt sich als Quellgott auf die Erde, deren Inneres das Wasser hervorbringt, als Luftgott beherrscht er die Winde, welche die Nilflut herbeibringen, und als Falke und Sonnengott hat er den himmlischen Bereich unter sich. Letzteres wird bildlich durch die Verschmelzung der Federkrone mit dem Himmelszeichen vor Augen geführt.

Die Vorstellung von der Nilflut wiederum, die unter den Sandalen des Gottes hervorquillt, ist ebenfalls inschriftlich und bildlich überliefert. Im Text einer Szene des Wasserspendens heißt es in Edfu von Chnum[102]:

„Der Falke mit großer Kraft, der Herr der oberägyptischen und der unterägyptischen Krone, der mit hoher Doppelfederkrone und mit spitzen Hörnern, unter dessen Sandalen der Nil aus seiner Höhle hervorkommt.“

Vergleichbar liest man auf dem Month-Tor von Karnak, daß der Gott Chons-in-Theben-Neferhotep-Horus-Herr-der-Freude seine Sandalen anhebt, um den Nil ansteigen zu lassen[103].

Im Bild dargestellt ist die in den Texten beschriebene Vorstellung von der Herrschaft der Gottheit über Himmel und Erde im Hypostyl von Karnak. Ein Wandrelief zeigt dort den in einem Thronkiosk sitzenden Amun-Re (Abb. 11)[104]. Die beiden Federn in der Kompositkrone des Gottes durchstoßen das Dach des Kioskes; in den Händen hält der

[101] Zur Schreibung von *ḥnwtj* mit der Pelikanhieroglyphe cf. Edfou II, 40, 3; 46, 3 sowie Urk. VIII, 5h, 6n und 26b.

[102] Edfou III, 180, 14-15: *ḏrtj wr pḥtj nb šmˁ.ś mḥw.ś ḳ3 šwtj śpd ḥnwtj prj ḥˁpj m tpḥt.f ḫr ṯbtj.f.*

[103] S. Urk. VIII, 22f: *ṯs.j ṯbtj.j r śwr n.k ḥˁpj bˁḥ.j n.k t3 m ḏf3w.* Zu weiteren Stellen s. D. Kurth et al., Edfou VIII, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung I Übersetzungen, Band 1, 1998, 110, n. 5 (= Kommentar zu Edfou VIII, 60, 2; dort sind angeführt: Wb V, 362, 12-13; pLeiden I, 350, V 18; Edfou IV, 43, 8-9 sowie Gardiner, in: ZÄS 42, 1905, 38). Der Text in Edfou VIII entstammt einer Nilprozession und lautet in der Übersetzung: ... „denn du bist der, der die Sohlen anhebt nach seinem Belieben, um die Nilflut als Zupackenden-Stier (= Überschwemmung) herbeizubringen.“ Die Thematik ist ferner besprochen bei St. Schwarz, Die Funktion von Sandalen in Alltag, Kult und Jenseitsglauben, unpubl. Magisterarbeit Tübingen, 1990, 219. Die Autorin führt als weiteren Beleg eine Passage auf der Hungersnotstele an, in der es heißt: *wnn Ḫnmw jm m ⌜nṯr⌝ [... ... ... ... ...] ṯbtj.f wsḫ.tj mḥ*; „Chnum ist dort als ⌜Gott⌝ ... seine Sandalen sind über der Flut“ (s. Barguet, Stèle de la Famine, 19, Taf. III, K. 9). Barguet wiederum verweist auf Edfou II, 67 und Edfou III, 180.

[104] S. H. Nelson, The Great Hypostyle Hall at Karnak, OIP 106, 1981, Taf. 36, Westwand, 1. Reg. und cf. für die griech.-röm. Zeit z.B. eine Ritualszene in Dendara (Abb. 12), in welcher der König eine Wasserspende vor dem thronenden Amun vollzieht, dessen Doppelfederkrone das Himmelszeichen durchsticht (s. Dendara IX, Taf. 920).

Gott ein Was-Zepter und ein Lebenszeichen, an denen Wasserwellen fließen bis auf den Thronpodest, in den Wasserlinien eingezeichnet sind. Vor Amun-Re thront die Neunheit, in deren Rede die Ikonographie des Gottes folgendermaßen beschrieben wird: „Das ⌜Lebenszeichen und das Was-Zepter⌝ sind vereint in deiner Hand und das Wasser kommt unter deinen Beinen hervor".

Abb. 11 (H. Nelson, The Great Hypostyle Hall at Karnak, OIP 106, 1981, Taf. 36)

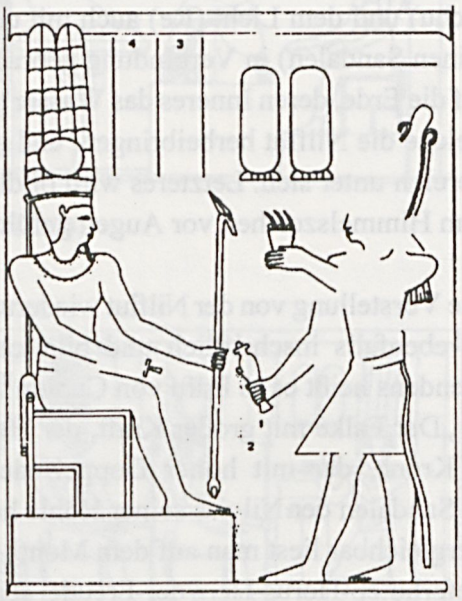


Abb. 12 (Dendara IX, Taf. 920)

*Teil II*

*4 Die Federkrone von Kindgöttern im Rund- und Flachbild im Vergleich*

*4.1 Terrakotten*

Die Quellen für Federkronen auf dem Kopf von Kindgöttern beschränken sich nicht auf die griechisch-römischen zweidimensionalen Tempelreliefs, sondern sind auch in der späten Rundplastik zu finden. In jener Zeit erfreute sich die Verehrung von Kindgöttern nicht nur in Ägypten zunehmender Beliebtheit, und die Produktion von Terrakotten nahm im Zuge dessen immer größere Ausmaße an. Im Kontrast zu den Abbildungen an der Tempelwand sind diese kleinen Tonfiguren, von wenigen Ausnahmen abgesehen, jedoch unbeschriftet, so daß eine Identifizierung des dargestellten Götterkindes mit Problemen verbunden ist[105]. Wegen dieser Schwierigkeiten werden die Kindgott-Terrakotten meistens pauschal als Darstellungen des Harpokrates aufgefaßt.

[105] Die Beschriftungen geben meistens den Künstlernamen wieder. Nachtergael schätzt die Zahl der beschrifteten Stücke auf weniger als fünf pro Tausend. Ihm sind 22 Signaturen von insgesamt 14 Koroplasten bekannt (s. Nachtergael, in: M.-O. Jentel/ G. Deschênes-Wagner, Tranquillitas. Mélanges en l'honneur de Tran tam Tinh, 1994, 413f.).

In Einzelfällen hat man versucht, mittels einer ikonographischen Analyse, die neben der Kleidung und den Attributen auch die Körperhaltung und die Begleittiere berücksichtigt, Terrakotten einem speziellen ägyptischen Götterkind zuzuschreiben. So bezeichnete man aufgrund der Federkrone und des erhobenen Armes einige Stücke als *Harpokrates-Min, Harpokrates-Amun* oder *Harpokrates-Min-Amun*[106]. In Fällen, in denen das Kind Mondscheibe und -sichel auf dem Kopf trägt, identifizierte man es als *Chons-pa-chered*, den Sohn der thebanischen Triade. Trägt es eine Hemhemkrone oder eine Sonnenscheibe erkannte man in ihm *Somtus* bzw. *Harpre*, den Sohn der Rat-taui und des Month in Armant.

Anhand der im ersten Teil dieses Beitrages vorgestellten Quellen aus den ägyptischen Spätzeittempeln wird eine weitere Problematik offenkundig, die aus einer allein unter ikonographischen Gesichtspunkten vorgenommenen Identifizierung resultiert. Die Federkrone kann das Kind zwar als Sohn eines bestimmten Gottes, nämlich des Amun oder des Min kennzeichnen, jedoch hat sich anhand der vorgestellten Text- und Bildquellen gezeigt, daß Harsomtus und Ihi von Dendara, Harsiese oder Harpokrates genauso mit der Federkrone dargestellt sein können, bzw. über Texte mit dieser Krone in Verbindung gebracht werden. Das bedeutet, daß es sich bei einem Kindgott mit einer Federkrone auf dem Kopf nicht zwangsläufig um einen Sohn des Amun oder des Min handeln muß, da andere Götter ebenso mit dieser Krone in Beziehung stehen[107]. Als potentielle Väter kommen neben Amun und Min von Koptos, auch Chnum, Ptah, Osiris oder Horus in Betracht. Bei Zuweisungen unbeschrifteter Terrakotten unbekannter Provenienz an bestimmte Götter muß dieser Umstand berücksichtigt werden.

Innerhalb des Mainzer Sonderforschungsbereiches 295 werden in unserem Teilprojekt griechisch-römische Kindgott-Terrakotten aus Ägypten und Quellen zu Kindgöttern in den ägyptischen Spätzeittempeln erfaßt und ausgewertet. Ein Ziel ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Darstellungsweisen und Funktionen zu erarbeiten und die möglichen Ursachen zu ergründen. Zu diesem Zweck wurde eine Datenbank eingerichtet, die im Augenblick ca. 1200 Terrakotten erfaßt. Nur zwanzig dieser rundplastischen Tonfiguren zeigen einen Kindgott mit einer Doppelfederkrone auf dem Kopf.

Wie im Flachbild kann die Krone aus zwei Falken- oder Straußenfedern bestehen, die wiederum in Kombination mit der Sonnenscheibe auf einem Widdergehörn stecken können (Taf. 1). Auffällig ist auch bei den Terrakotten die Länge der Federn, die ca. ein Drittel der Gesamthöhe der Figur einnimmt. Im Unterschied zu den Tempeldarstellungen werden die Federn in der Rundplastik aber meistens flankiert von zwei Lotosknospen, den

[106] So z.B. Fr. Daumas, in: Fs Michalowski, 65 oder J. Fischer, Griechisch-römische Terrakotten aus Ägypten. Die Sammlungen Sieglin und Schreiber Dresden, Leipzig, Stuttgart, Tübingen, Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte 14, 1994, 261f.

[107] Außerdem führen je nach Kontext mehrere Kindgötter die Epitheta *ꜣ wr tpj n Jmn*, die sie als Söhne des Amun ausweisen (z.B. Chons-pa-chered, Somtus, Harpre und Harpokrates). S. z.B. Urk. VIII, 183b (Chons-pa-chered) und 195 (Somtus). Cf. ferner Ballet, in: BIFAO 82, 1982, 80f., n. 6 (Liste von Textbelegen aus den griechisch-römischen Mammisis).

typischen Attributen der Kindgötter innerhalb der Terrakotten. Als solches ist auch der hier und da unterhalb der Federn auftretende breite Blütenkranz zu werten, der in den Tempelreliefs nicht als Kopfschmuck des Kindes erscheint. Inschriften, die den Namen des Kindgottes enthalten, sind auf diesen Terrakotten nicht vorhanden. Im Anschluß folgt eine Auflistung und knappe Beschreibung der bisher erfaßten Stücke.

*4.1.1 Vorläufige Liste der Kindgott-Terrakotten mit Federkrone*

Nr. 1-3: J. Fischer, Griechisch-römische Terrakotten aus Ägypten. Die Sammlungen Sieglin und Schreiber Dresden, Leipzig, Stuttgart, Tübingen, Tübinger Studien zur Archäologie und Kunstgeschichte 14, 1994, Taf. 56, Nr. 566: Fragment eines Kindgottes; erhalten sind der Kopf mit der Jugendlocke und der Doppelfederkrone, vor der eine Sonnenscheibe angegeben ist, sowie Teile des Rumpfes; der re. Arm des Kindes war erhoben (cf. Amun-Min Gestus); Taf. 57, Nr. 567: Kopf eines Kindgottes mit Doppelfederkrone und Sonnenscheibe; Taf. 57, Nr. 569: Kopf eines Kindgottes mit Doppelfederkrone und Sonnenscheibe, die von zwei Lotosknospen flankiert wird; re. Zeigefinger am Mundwinkel.

Nr. 4: E. Bayer-Niemeyer, Liebieghaus Museum Alter Plastik, Frankfurt a.M., Bildwerke der Sammlung Kaufmann, Bd. 1: Griechisch-Römische Terrakotten, 1988, Taf. 37, Nr. 182: Kopf eines Kindgottes mit Federkrone, deren Spitzen nach außen gebogen sind; Sonnenscheibe, zwei Lotosknospen, Nemes-Kopftuch mit Uräus sowie Götterbart.

Nr. 5-10: Alexandria, Griechisch-römisches Museum GRM 31004; 31006 und 31007 (diese Stücke sind nicht in Abbildungen publiziert, die Angaben entstammen den Inventarbüchern des Museums; es handelt sich um Köpfe von Kindgöttern mit der Doppelfederkrone); veröffentlicht sind die Stücke GRM 5131B: s. E. Breccia, Monuments de l'Égypte gréco-romaine II, fasc. 2: Terrecotte figurate greche e greco-egizie del Museo di Alessandria, 1934, Taf. 18, Nr. 72: ein stehender Kindgott mit einem Füllhorn im Arm und einer Doppelfederkrone auf dem Kopf; GRM 22384: s. Breccia, op.cit., Taf. 30, Nr. 139: ein auf einer Lotosblume sitzender Kindgott mit erhobenem rechten Arm (Min-Gestus) und der Doppelfederkrone mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf; GRM 20286: s. E. Breccia, op. cit. II, fasc. 1: Terrecotte figurate greche e greco-egizie del Museo di Alessandria, 1930, Taf. 17, 6: ein auf einer Lotosblume sitzender Kindgott mit der Federkrone (siehe zu diesem Stück unten s.v. 4.3 Vergleich).

Nr. 11: Berlin SMPK 4570: s. W. Weber, Die Ägyptisch-Griechischen Terrakotten, Königliche Museen zu Berlin. Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung, Bd. II, 1914, p. 79f. Taf. 4, Nr. 41 (= LIMC IV, 252, Abb. 225d): ein sitzender Kindgott mit dem rechten Zeigefinger am Mundwinkel, auf dem Kopf trägt er die Doppelfederkrone mit Sonnenscheibe, die von zwei Lotosknospen flankiert wird, sowie eine Jugendlocke an der Schläfe).

Nr. 12: Würzburg, Martin von Wagner Museum (unpubl., ehemals Sammlung F. Gütte), Inv. Nr. 617 (1989.344): stehender Kindgott mit einem Topf in der linken Hand sowie dem rechten Zeigefinger am Mund; bekleidet ist er mit einem wadenlangen Mantel. Sein Kopf ist mit einem breiten Blütenkranz geschmückt, auf dem zwei Federn mit angegebener Fiederung stecken.

Nr. 13-14: Paris, Louvre: s. F. Dunand, Catalogue des terres cuites gréco-romaines d'Égypte, Musée du Louvre, Département des antiquités égyptiennes, 1990, 99, no. 223 und 224 (formgleich mit dem genannten Berliner Stück SMPK 4570; Herkunft unbekannt; Dat.: röm.).

Nr. 15-16: Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Nr. 1075 und 1077: s. W. Schürmann, Katalog der antiken Terrakotten im Badischen Landesmuseum, Karlsruhe, Studies in Mediterranean Archaeology 84, 1989, 285 und Taf. 179: ein Köpfchen und ein Oberkörper eines Kindgottes, der den rechten Finger zum Mund führt; auf dem Kopf die Doppelfederkrone mit vorgesetzter Sonnenscheibe, flankiert von zwei Lotosknospen sowie eine Jugendlocke re.; Dat.: 1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.; Nr. 1077 stammt aus Bubastis).

Nr. 17: Sammlung Fouquet: s. P. Perdrizet, Les terres cuites grecques d'Égypte de la collection

Fouquet, 1921, Nr. 126 (Köpfchen eines Kindgottes mit Finger am Mund, Jugendlocke sowie einer Federkrone, bestehend aus Widdergehörn, zwei Straußenfedern und vorgesetzter Sonnenscheibe).

Nr. 18: London, BM EA 1882.11.27.164: Patäke mit einem Kindgott(?) auf der Schulter, dessen Kopf geschmückt ist mit der Doppelfederkrone, der eine Sonnenscheibe vorgesetzt ist; Angabe der Fiederung).

Nr. 19-20: Kairo, Ägyptisches Museum: JE 57504 (s. Dunand, Religion populaire, mit Taf. XCIX, Nr. 284): ein thronender, nackter Kindgott mit Doppelfederkrone und Jugendlocke; Federspitzen nach außen gebogen mit Angabe der Fiederung; li. neben ihm ist eine Situla dargestellt); CG 27079 (s. Dunand, op.cit., 259 mit Taf. CVI, Nr. 329): Zwei Priester tragen einen Naos, in dem schemenhaft ein thronender Kindgott mit Doppelfederkrone zu sehen ist.

*4.2 Tempelreliefs*

Im Bereich der Kindgottdarstellungen im Tempel hingegen sind zum einen Beischriften die Regel und zum anderen die Federkronen häufiger vertreten als bei den Terrakotten. Während bei den bislang im Projekt erfaßten Tonfiguren nur ca. 1, 5 Prozent der Stücke ein Kind mit Doppelfederkrone wiedergeben, ist dies im Flachbild viel stärker verbreitet. Eine erste Auswertung der bildlichen Darstellungen von Kindgöttern im Tempel von Dendara (Dendara I-X) hat beispielsweise ergeben, daß von insgesamt 842 dargestellten Kindgöttern 110 Federkronen auf dem Kopf tragen[108].

Weitere Studien, vor allem aber die systematische Erfassung und Analyse des weit verbreiteten Quellenmaterials mit seiner spezifischen Problematik, sind erforderlich und sollen im Rahmen des Mainzer Sonderforschungsbereiches erfolgen[109].

*4.3 Vergleich*

Nachdem die im ersten Teil vorgenommen Quellenanalyse der Tempelreliefs und -inschriften zu dem Ergebnis führte, daß die hohe Federkrone ihren Träger als obersten Gott kennzeichnet, der über den Himmel herrscht, ist im nächsten Schritt zu untersuchen, ob sich vergleichbare Aussagen für die Rundplastik machen lassen.

[108] Bei den Kindgöttern handelt es sich um die verschiedenen Formen des Harsomtus, und zwar um Harsomtus von Chadi (85), Harsomtus in Dendara (15), Harsomtus, das Kind (4) und Harsomtus-Re (2). Ihi ist nur viermal mit einer Federkrone abgebildet. Seine Federkrone zeichnet sich durch die oben gebogenen Spitzen aus. Das angeführte Beispiel stellt insofern einen Sonderfall dar, als daß in Dendara Harsomtus und Ihi als lokale Kindgötter dominieren und deshalb den Großteil der Quellen stellen. Die Bildquellen wurden von Sabine Krämer (Mainz) zusammengestellt.

[109] Umfassendere Studien zum Thema der griechisch-römischen Kindgötter fehlen bislang. Eine Ausnahme stellt der kurze Beitrag von Laskowska-Kusztal, in: ET 8, 1975, 126-133, dar. Basierend auf den Bildquellen in den Geburtshäusern von Edfu, Dendara und Philae analysiert die Autorin die Ikonographie der dort abgebildeten Kindgötter. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß zwar eine genaue ikonographische Differenzierung der Kindgötter anhand dieser Dokumente nicht nachweisbar ist, daß sich die in den Geburtshäusern abgebildeten Kindgötter aber bezüglich ihrer unterschiedlichen Funktionen unterscheiden lassen. Im Vordergrund steht daher bei künftigen Untersuchungen nicht die Frage nach einer Identifizierung, d.h. namentlichen Benennung der Kindgötter, sondern die Frage nach der jeweiligen Funktion, die diese erfüllen. – Als weiteres Werk zum Thema ist an dieser Stelle die Dissertation zu Harsomtus zu nennen, die im letzten Jahr von E. Louant vorgelegt wurde (E. Louant, Le dieu-fils Harsomtous dans les temples égyptiens d'époque tardive, Diss. EPHE IV und ULB; cf. BIFAO 98, 1998, 599).

Zu diesem Zwecke sei eine Terrakotta aus dem Bestand des Griechisch-Römischen Museums von Alexandria herangezogen, die besonders geeignet für die vorliegende Fragestellung erscheint (Taf. 2,1)[110]. Bei der Terrakotta Alexandria GRM 20286 (4662B) liegt der Sonderfall vor, daß ihr Fundort bekannt ist. Das Stück stammt aus Ibrahimieh, einer der Nekropolen von Alexandria. Darüber hinaus ist sogar ihr Künstler bzw. ihre Werkstatt überliefert, weil an der Rückseite die Signatur ΜΥΔΑΤΟΣ angebracht ist, die wiederum nach den Untersuchungen von Nachtergael aufgrund ihrer Paläographie eine Datierung in das 1. Jh. n. Chr. möglich macht[111].

Dargestellt ist ein Kindgott, der mit einer Lotosknospe in der rechten Hand vor einer großen Scheibe auf einer Blüte des indischen Lotos (Nelumbo nucifera) hockt. Seinen linken Zeigefinger hat er an den Mund geführt, und auf dem Kopf trägt er eine hohe Doppelfederkrone, vor der eine Sonnenscheibe angegeben ist. Die Federspitzen sind beschädigt. Ein kleines Loch, das zur Befestigung des heute verlorenen Uräus diente, ist an der Stirn erkennbar. Die „Scheibe", in dessen Zentrum der kindliche Gott hockt, ist in mehrere Felder eingeteilt, die ihrerseits an den Rändern mit Rosetten dekoriert sind.

Nach bisheriger Quellenlage existiert zu diesem Stück des Typus „Kindgott auf Lotos vor Scheibe"[112] nur ein weiterer Vertreter. Dieser ist jedoch in mehreren formgleichen Terrakotten überliefert, die den nackten Kindgott mit einem Topf im linken Arm zeigen (Taf. 2,2)[113]. Den rechten Zeigefinger führt er jeweils an den Mund, an seiner Schläfe ist die Jugendlocke angegeben, und bekrönt ist er mit einer Sonnenscheibe. An der großen Scheibe, vor der das Kind breitbeinig sitzt, haben sich bei manchen Stücken Reste von roten Farbspuren erhalten, so daß man davon ausgehen kann, daß eine Sonnenscheibe gemeint ist. Dargestellt ist somit die morgendliche Geburt des jungen Sonnengottes aus der Lotosblüte[114].

Vergleicht man beide Typen miteinander, so fallen zunächst Abweichungen in der Gestaltung der Scheibe und des Lotos, die verschiedenen Körperhaltungen des Kindes, sowie die Unterschiede in seinen Attributen und seiner Bekleidung auf. Für unsere Fragestellung ist aber entscheidend, daß bei dem ersten Stück die Federn eindeutig über die im Hintergrund befindliche Scheibe hinausragen. Im zweiten Fall dagegen, in dem das Kind mit der Sonnenscheibe bekrönt ist, schließt sein Kopfschmuck harmonisch mit der Scheibe

[110] S. die ausführliche Bearbeitung von Ballet, in: BIFAO 82, 1982, 75ff. (mit weiterer Literatur) sowie Meeks, in: LÄ II, 1977, 1006, s.v. „Harpokrates" mit n. 58 und 59 und G. Nachtergael, in: M.-O. Jentel/ G. Deschênes-Wagner, Tranquillitas. Mélanges en l'honneur de Tran tam Tinh, 1994, 417f.

[111] S. Nachtergael, op.cit., 419.

[112] Eine Typologie der Terrakotten, die einen Kindgott auf dem Lotos zeigen, wird innerhalb des Mainzer Sonderforschungsbereiches von meiner Kollegin Sandra Alt, M.A. erstellt.

[113] Karlsruhe, Badisches Landesmuseum H811; Alexandria GRM 22367, 22370 und 22372; Frankfurt Liebieghaus 2400.1074. Cf. auch LIMC IV, 257 und 434, Nr. 266c.

[114] Cf. zum Motiv im Flachbild eine Stele aus Koptos, auf der ein auf einem Lotos hockender Kindgott mit einer Federkrone bekrönt ist. Das Stück befindet sich heute in Lyon, Inv. Nr. 1969-169 (s. die Abb. im Ausstellungsband: Coptos. L'Egypte antique aux portes du désert, Lyon, Musée des Beaux-Arts, 3 février - 7 mai 2000, 2000, 104, Nr. 75).

ab, vor der er sitzt. Dieser Sachverhalt läßt den Schluß zu, daß bei der Terrakotta, die den Kindgott mit einer Federkrone zeigt, wie im Flachbild des Tempels eine bewußte Überschreitung des Bildrahmens stattgefunden hat. Dahinter ist auch hier ein tieferer Sinn zu vermuten: Als Erbe seiner Eltern trägt der Kindgott dieselbe Federkrone, die ihn wie seinen Vater oder seine Mutter über die anderen Götter erhebt und so hoch ist, daß sie den Rahmen des Bildes sprengt. Der Machtbereich des legitimen Erben erstreckt sich bis in den Himmel hinein.

Für die kurz umrissene Fragestellung nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Darstellungsweisen ist demzufolge festzuhalten, daß auch im Falle der Terrakotten einerseits die Höhe der Federkronen betont wurde[115]. Andererseits hat, wie in Tempeldarstellungen der Fall, eine Durchbrechung des – in diesem Falle – virtuellen Bildrahmens stattgefunden. Durchstößt in den Tempelreliefs die Federkrone von Kindgöttern das lang gestreckte Himmelszeichen, so überragt bei der Terrakotta Alexandria GRM 20286 in anderer Bildkomposition die Federkrone den Bildhintergrund[116].

In diesem Zusammenhang sind zwei Bilder anderer Quellengattungen anzuführen, die einen Gott mit einer Federkrone auf dem Kopf in Verbindung mit Gestirnen zeigen. Beide Quellen stammen aus der Oase Dachla.

Im Sanktuar des römerzeitlichen Tempels von Deir el-Hagar ist im Zentrum eines Türsturzes der ithyphallische Amun-Re mit einer Federkrone auf dem Kopf abgebildet (Abb. 13)[117]. Er hockt in der Scheibe eines Horizontzeichens und wird von den falken- und schlangenköpfigen Acht Urgöttern begrüßt, die zu beiden Seiten im Akklamationsgestus stehen. Die Doppelfederkrone des Gottes ragt über die Sonnenscheibe hinaus.

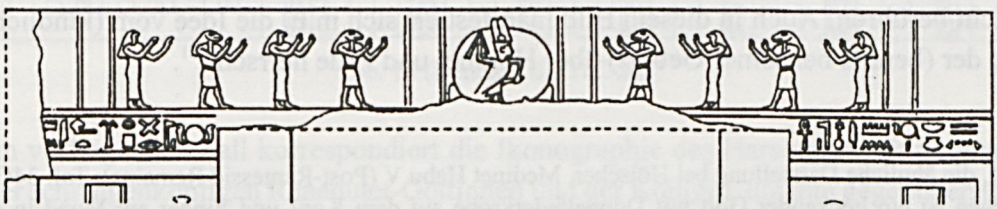


Abb. 13
(H.E. Winlock, Ed Dākhleh Oasis. Journal of a Camel Trip, 1936, Taf. 22)

[115] In der Rundplastik sind außer im Bereich der Terrakotten auch bei Bronzen Beispiele für den Kindgott mit der überdimensionierten Federkrone bezeugt. S. z.B. O. Perdu/ E. Rickal, La Collection Égyptienne du Musée de Picardie, 1994, 122, Abb. 210 (Bronze eines Kindgottes mit Doppelfederkrone, vor der eine Sonnenscheibe sitzt; Dat.: Spätzeit); Anonymus, Basel, Auktion 46, Werke Ägyptischer Kunst, am 28. 04. 1972, 41, Abb. 66 (dito); CG 38167 (Doppelfederkrone mit Sonnenscheibe) und 38200 (Doppelfederkrone mit Sonnenscheibe auf Gehörn, gebogene Spitzen).

[116] In Kauf genommen wurde dabei vom Koroplasten, daß Federspitzen, die über den Bildrahmen hinausreichen, leichter Beschädigungen ausgesetzt sind als eine Federkrone, die mit der Sonnenscheibe abschließt. Offenbar war der Bildaussagewert wichtiger als die daraus resultierende Fragilität des Stückes.

[117] S. H.E. Winlock, Ed Dākhleh Oasis. Journal of a Camel Trip made in 1908, 1936, Taf. 22.

Das zweite Bild befindet sich im Grab des Petosiris. An der astronomischen Decke des Raumes II sieht man neben Tierkreiszeichen und diversen Tieren und Göttergestalten ein Mischwesen, das aus Skarabäus und Mensch besteht (Abb. 14)[119].

Abb. 14
(J. Osing et al., Denkmäler der Oase Dachla, AV 28, 1982, Taf. 41)

Auf dem Leib des Skarabäus sitzt ein Menschenkopf im Profil, der mit der Doppelfederkrone, Sonnenscheibe und Uräus bekrönt ist[120]. Ein Bein des Skarabäus ist als menschlicher Arm gestaltet und zum Mund geführt, und kennzeichnet ihn als kindlichen Gott. Dazu paßt, daß der Skarabäus aus einer Lotosblume hervorkommt, die allerdings sehr klein ausgefallen ist und sich nur fragmentarisch erhalten hat. Über dem Wesen ist ein Oval abgebildet, in dem ein weiterer Kindgott auf zwei Krokodilen steht. Die Doppelfederkrone durchschneidet dieses Oval, während die Kronen der übrigen Figuren es nicht berühren. Auch in diesem Bild manifestiert sich m.E. die Idee vom (kindlichen) Gott, der (bereits bei seiner Geburt) über Himmel und Erde herrscht[121].

[118] Cf. die ähnliche Darstellung bei Hölscher, Medinet Habu V (Post-Ramessid Remains), Taf. 34G. Zu sehen ist ein hockender Gott mit Doppelfederkrone auf dem Kopf und Finger am Mund in einer Scheibe. Scheibe und Krone sind zwar oben beschädigt, jedoch ist aufgrund der Proportionen davon auszugehen, daß die Spitzen der Federn ursprünglich den Hintergrund überragt haben.

[119] S. J. Osing et al., Denkmäler der Oase Dachla aus dem Nachlass von Ahmed Fakhry, AV 28, 1982, 98, Taf. 40-41 („scarabaeus with head of Horus-the-Child with finger to mouth and two feather crown, sitting on a lotus, repraesenting the rising sun").

[120] Cf. die Vignette des Totenbuchspruches 165; s. Tb (Lepsius), Taf. 79. Dargestellt ist ein Mischwesen, dessen Rumpf aus einem Skarabäus besteht. Es besitzt menschliche Gliedmaßen, einen erigierten Phallus und trägt eine Doppelfederkrone auf dem Kopf.

[121] Cf. in diesem Zusammenhang die Vorstellung vom jungen König oder Gott, der bereits im Mutterleib sein Erbe empfing und schon als Windelkind Herrscherqualitäten besitzt (s. zuletzt Kügler, in: GM 172, 1999, 51-62). Vergleichbar heißt es von Osiris, daß er bereits bei seiner Geburt die Weiße Krone auf dem Kopf hatte und mit Uräen geschmückt war (s. z.B. Dendara IX, 153, 14; 189, 1-2 und J. Assmann, Ägyptische Hymnen und Gebete, 1975, 453). Auch diese Idee wurde bildlich umgesetzt. So sind Osiris und der König hier und da mit einer Krone dargestellt, die von Kobras umringelt wird (s. z.B. Dendara II, Taf. 113; Edfou XIV, Taf. 591 oder N. Thomas, The American Discovery of Ancient Egypt,

*4.3.1 Zur Identifizierung der Kindgötter mit der Federkrone*

Die Identifizierung der rundplastisch dargestellten Kindgötter mit der Federkrone auf dem Kopf ist problematisch und oftmals unsicher. Mehrere Faktoren spielen hierbei eine Rolle. So fehlen erklärende Inschriften auf den Terrakotten im Normalfall. Eine Zuweisung allein aufgrund der Attribute oder der Körperhaltung des Kindgottes erweist sich bezogen auf die Doppelfederkrone als schwierig. Denn wie die Studie der Tempelquellen gezeigt hat, können auch Kindgötter, die nicht Sohn des Amun oder des Min sind, mit diesem Kronenschmuck dargestellt sein. Deshalb ist die Herkunft der Stücke von entscheidender Bedeutung. Hierbei ergibt sich das Problem, daß die Fundumstände oftmals unklar sind, da die große Masse aus dem Kunsthandel stammt[122].

Im Bereich des Tempels ist demgegenüber der Zugang zum Verständnis aufgrund der vielfältigeren Quellenlage einfacher. Hier geben neben der Ikonographie des Kindes, seine Begleittexte, die begleitenden Götter, der genaue Anbringungsort des Bildes sowie der Kontext wichtige Hilfestellungen. Zwei Beispiele mögen dies verdeutlichen.

Daß die Ikonographie des Kindgottes vom Anbringungsort, der Art der Szene und von den beteiligten Gottheiten bestimmt sein kann, veranschaulichen zwei Ritualszenen im Hathortempel von Dendara. Im ersten Fall ist Harsomtus, das Kind (*p3 ḥrd*), in einem Schurz thronend und mit einer Federkrone, vor der eine Sonnenscheibe angegeben ist, dargestellt (Abb. 15)[123].

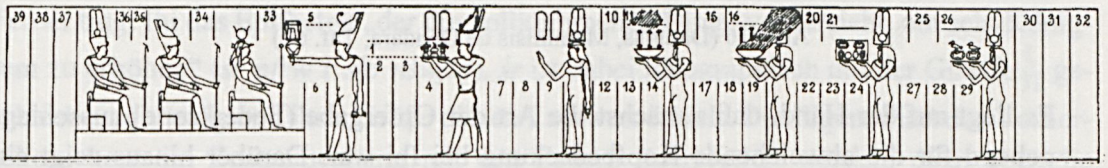


Abb. 15 (Dendara III, Taf. 203)

Im vorliegenden Fall korrespondiert die Ikonographie des Harsomtus mit derjenigen der schlangenköpfigen Renenutet-Göttinnen und der Königin, die ihm gegenüberstehen und ebenfalls mit einer Doppelfederkrone geschmückt sind[124]. Die beiden Erscheinungsformen des Ihi, und zwar „der Sohn der Hathor“ und „der Große, der Sohn der Hathor“, tragen dagegen wie üblich die Doppelkrone und finden dabei ihre ikonographische Entsprechung beim König.

1995, 220: Abb. einer röm. Säulentrommel aus Koptos, auf der Osiris mit einer Atefkrone abgebildet ist, die mit einem Uräenkranz bemalt ist). Cf. in diesem Zusammenhang ferner die Perücke der Hathor, die mit Uräen übersät sein kann (z.B. Dendara IX, Taf. 832).

[122] Lediglich bei 35 der bislang erfaßten 1186 Tonfiguren ist der stratigraphische Zusammenhang des Fundortes bekannt. In 185 Fällen existiert wenigstens eine allgemeine Herkunftsangabe, die sich auf eine Stadt, z.B. Memphis, bezieht.

[123] Dendara III, 101, 11 und Taf. 203.

[124] Als Bestandteil der Federkrone von weiblichen Personen kommt bei ihnen das Kuhgehörn hinzu.

Bei der Ritualszene handelt es sich um das „Tragen von Sachen", ein Opfer, in dem u.a. Speisen dargereicht werden. Sowohl die Renenutet-Göttinnen als auch die Kindgötter stehen als Nahrungsspender mit der Opfergabe in engster Beziehung. Die Federn der Krone des Harsomtus spenden als Sonne und Mond das Licht, das Voraussetzung für die Entstehung der Vegetation ist.

Inhaltliche, aber auch wandkompositorische Ursachen sind im folgenden Beispiel anzusetzen. Im römischen Mammisi von Dendara überreicht der römische Kaiser Trajan einem thronenden Kindgott die Doppelfederkrone, und zwar an der Nordwand des Saales der Neunheit im ersten Register (Abb. 16)[125]. Es handelt sich um den soeben schon genannten Ihi, der aber diesmal nicht seine typische Doppelkrone auf dem Kopf trägt, sondern mit der hohen Doppelfederkrone sowie einer Jugendlocke geschmückt ist. Hinter ihm steht die Göttin Chuit mit schützend ausgebreiteten Armen.

Abb. 16 (Daumas, Mammisis de Dendara, Taf. 67)

Es liegt auf der Hand, daß zunächst die Art der Opfergabe (Federkrone) ausschlaggebend für die abweichende Kopfbedeckung bei Ihi war. Darüber hinaus zeigt ein Blick auf die benachbarten Szenen bzw. die komplette Wand, daß die Ikonographie des Ihi dem Dekorationsprogramm der Wand untergeordnet wurde.

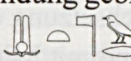
Verschiedene Kindgötter erhalten in insgesamt vier übereinander liegenden Ritualszenen unterschiedliche Kronen. In allen Szenen wurde der Kopfschmuck des Kindgottes der jeweiligen Opfergabe angepaßt[126]. Die hier zur Diskussion stehende Szene im ersten

[125] S. Daumas, Mammisis de Dendara, 188, 12-189, 9 und Taf. 67.

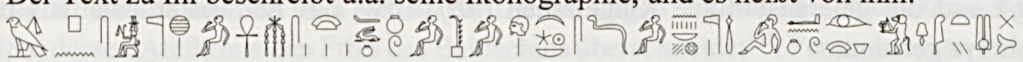
[126] Vergleichbar geht z.B. aus der Wanddekoration des heute zerstörten Mammisis von Armant (s. LD IV, 60-61) hervor, daß die Ikonographie bzw. präziser der Kopfschmuck der Kindgötter auch ihren Vätern angepaßt sein kann. Dargestellt waren verschiedene Szenen, in denen Hathoren einer thronenden männlichen Gottheit ein Götterkind präsentieren. Die Kronen der Kindgötter wurden dabei auf den Vater abgestimmt. Herausgegriffen sei das Beispiel, in dem Hathor, die Herrin der südlichen Sykomore, dem Ptah-Tatenen ein Kind darreicht, das auf seinem Nemeskopftuch die Krone des Tatenen trägt, die aus zwei oben gebogenen Federn, einer Sonnenscheibe und einem Gehörn besteht (s. LD IV, 61d). Ptah hat zwar hier nicht diese Krone auf dem Kopf, sondern seine Kappe, führt aber die Beischrift „Ptah-Tatenen, der Große, der mit hoher Federkrone und scharfen Hörnern, Amun, der Große, der am Anfang entstanden ist." Wie oben ausgeführt (Dok. 4), ist auch von der Krone des Ptah-Tatenen die Vorstellung bezeugt, daß sie den Himmel durchstößt.

Register ist betitelt mit: *Die Krönung vollziehen, die Doppelkrone festsetzen und das Erscheinen mit der Doppelfederkrone* ( ) *wiederholen.* Ihi wird in der *Formule* angesprochen mit: „O wie schön ist dein Angesicht, Ältester, sehr Beliebter, der unter Herzensfreude im *Himmel umherfährt.* Die Götter[127] bejubeln dich bei deinem Erscheinen (*ḥᶜw*), und das Sonnenvolk preist dich im ganzen Land“.

Der Kindgott wird also als kosmischer Gott beschrieben, der den Himmel bei seinem täglichen Lauf unter Kontrolle hat[128]. Beim Epitheton „der unter Herzensfreude im Himmel umherfährt“ hat man zunächst das Sonnenkind in seiner Barke vor Augen. Im Kontext der vorliegenden Szene assoziiert man es aber auch mit der hohen, bis in den Himmel reichenden Federkrone.

Der gleichfalls mit einer Federkrone versehene Trajan ist als Herr der Sedfeste ausgewiesen, dem ein langes Königtum beschieden ist. Ferner geht aus seiner Beischrift hervor, daß er den Kindgott mit seinen beiden *Glanzaugen* zufriedenstellt . Die beiden Federn werden wieder mit den Augen des Gottes in Verbindung gebracht. Sie sind hoch auf dem Kopf des Kindgottes *als große Doppelfederkrone*  .

Der Text zu Ihi beschreibt u.a. seine Ikonographie, und es heißt von ihm:



„Dieser prächtige[129] Gott, das Kind mit lebendigem Erglänzen, der Jüngling, der sich am Monatsanfang verjüngt, das Flammenkind Ägyptens, der große Gott mit schöner Erscheinung, der Schöngesichtige mit trefflicher, großer Doppelfederkrone.“

Ferner trägt Ihi das Epitheton „der die vollkommenen Dinge vorhersieht, um sein Königtum zu erhöhen“ (*śr nfrw r śḳ3 nśwjt.f*). *śr* ist dabei ideographisch mit der Giraffe geschrieben, die aufgrund ihrer Größe diesen Lautwert erhielt. Die Eigenschaft des Vorhersehens kann im Zusammenhang mit den Federn interpretiert werden, denn über die Gleichsetzung mit den Augen des Gottes leiten die Federn ihn auf seinen Wegen, und er sieht durch sie alles, was in der Welt geschieht und geschehen wird. Wie im Anschluß aufgezeigt wird, ist diese Vorstellung bereits im Totenbuch und in Hymnen des Neuen Reiches bezeugt[130].

[127] Die Schreibung von *nṯrw* mit drei Vögeln ist im Kontext der Übergabe einer Krone, die sich aus Vogelfedern zusammensetzt, sicher nicht zufällig gewählt. Ferner ergibt sich im Zusammenhang mit der Erscheinung (*ḥᶜw*) die Verbindung mit den drei Vögeln als Krönungsboten.

[128] Cf. zu dieser Rolle des Ihi z.B. eine Szene an der Westwand dieses Raumes (Daumas, Mammisis de Dendara, 187, 16-17), in der Ihi, das vollkommene Kind der Goldenen und der treffliche Zögling des Buntgefiederten, beschrieben wird als „derjenige, der Himmel und Erde mit seinen Strahlen erhellt“.

[129] Zu beachten ist die Federkrone auf dem Kopf des Thronenden (*špś*).

[130] Beim Vorhersehen bzw. Verkünden und speziell beim „Verkünden der vollkommenen Wunder von Punt“ (*śr bj3w nfrw nw Pwnt*) handelt es sich um eine typische Qualität des Min bzw. des Min von Koptos (s. Yoyotte, in: RdE 9, 1952, 125-137). Steht der Kindgott in dieser Szene bereits über seine Ikonographie mit Min in Beziehung, so ergeben sich daneben über Epitheta Verbindungen zu diesem Gott. Cf. zum Vorhersehen/ Verkünden z.B. Dendara II, 20, 8 (in einer Ritualszene, in der dem Harsomtus von Chadi eine *mᶜnḏt*-Barke dargebracht wird, ist der Harsomtus „derjenige, der die Dunkel-

Die soeben vorgestellten Quellen verdeutlichen, daß erst die Beischriften, die an der Szene beteiligten Götter sowie ihre Einbindung in das Bildprogramm der Tempelwand, Erklärungen für das Tragen der Federkrone liefern. Umgekehrt können, wie es das Beispiel der Federkrone zeigt, die Darstellungsweisen der Kindgötter in der Rundplastik Beobachtungen und sich daraus entwickelnde Vermutungen bestätigen, die sich aus der Analyse der Text- und Bildquellen aus dem Tempel ergeben.

*5 Textvorläufer*

*5.1 Totenbuch*

So wie im letzten Textbeispiel von den Glanzaugen des Kindgottes im Zusammenhang mit seiner Federkrone die Rede war, so durchzieht die Gleichsetzung der göttlichen Augen mit den beiden Federn die Texte wie ein roter Faden[131]. In mehreren der hier vorgestellten Inschriften wurden die beiden Federn der Krone mit den Augen des Sonnengottes – d.s. Sonne und Mond – gleichgesetzt[132].

Diese Gleichsetzung wurzelt im Totenbuchspruch 17, in dessen neuntem Abschnitt sich der Verstorbene mit Min identifiziert. Im Anschluß werden die beiden Uräusschlangen (*wrtj*) und die geiergestaltigen Klagefrauen (*ḏrtj*) bzw. das Schwesternpaar Isis und Nephthys genannt:

„Ich bin Min bei seinem Auszug, ich habe die Doppelfeder auf meinen Kopf gesetzt. Was bedeutet das?

‚Min' – das ist Horus, der seinen Vater schützt.

‚Sein Auszug' – das ist seine Geburt.

‚Seine Doppelfeder auf seinem Kopf' – das ist der Gang, den Isis und Nephthys taten, als sie sich auf seinen Kopf setzten, als sie zwei Klagevögel waren. Da blieben sie auf seinem Kopf.

*Andere Lesart:* das sind seine beiden großen und gewaltigen Uräen, die an der Stirn seines Vaters Atum sind.

*Andere Lesart:* das sind seine beiden Augen, die Doppelfeder auf seinem Kopf."

(Übersetzung nach Tb (Hornung), 62).

heit vertreibt, wenn er sich im Ostgebirge zeigt, der die ober- und unterägyptische Krone vereint auf seinem Kopf trägt, und das ausspricht, was kommen wird und das vorhersagt, was im Land geschehen wird").

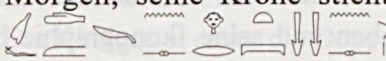
[131] Zur Identifizierung der beiden Federn mit den Augen des Gottes s. Grébaut, in: RecTrav 1, 1870, 72-98, spez. 74 mit n. 6 (zur Stele Louvre A66); Baum, in: Fs Leclant II, 30, Anm. f; A. Moret, Du caractère religieux de la royauté pharaonique, 286f. Zu den Augen und den beiden Federn s. auch Edfou IV, 245, 14ff. (kommen aus dem Scheitel; die Stimme ist gerechtfertigt; Seth ist vernichtet und die beiden Schwestern sind vereint, um zu schützen; die Kerehet schützen den Leib). Edfou IV, 290, 4ff. (die beiden Federn sind zur Doppelfeder vereint; der Feind existiert nicht mehr). Auf dem Monthtor in Karnak wurde die Vorstellung auf die Hörner des Month übertragen. s. Urk. VIII, 16h (der Stier mit scharfen Hörnern, dessen Augen seine Hörner sind: *kꜣ dm ḫnwtj ... jrtj.f m ḫnwtj.f*) oder 48 (Hymnus an Month: seine Augen sind seine Hörner).

[132] S. den Text zu Abb. 3 sowie insbesondere Dok. 3, 5, 12, 13, 14 und 19.

Beim Anfang dieser Schilderung denkt man an die oben besprochenen Bilder der Geburt des Sonnengottes in der Lotosblume, da diese Bilder den kindlichen Gott schon mit einer hohen Federkrone auf dem Kopf zeigen[133]. In diesem Sinne fügt sich auch die Glosse („Min – das ist Harendotes“) bestens ins Bild. Die sich daran anschließende Textpassage macht nochmals deutlich, daß die beiden Federn als Augen des Gottes betrachtet wurden.

*5.2 Hymnen des Neuen Reiches*

In zwei Hymnen des Neuen Reiches sind die beiden Federn ebenfalls mit den beiden Augen des Sonnengottes resp. mit dem Mond und der Sonne gleichgesetzt worden. Der erste Hymnus ist an Osiris gerichtet und lautet im betreffenden Auszug[134]:

„Der erscheint auf dem Thron seines Vaters wie Re, wenn er im Lichtland aufgeht. Er (scil. Osiris) hat Licht gegeben dort, worauf Finsternis lag, er hat die Luft (*šw*) erhellt mit seinen beiden Federn ( ), er hat die beiden Länder überflutet wie die Sonne am Morgen, seine Krone sticht in den Himmel und gesellt sich den Sternen“:  .

In diesem Fall ist nicht von der Federkrone, sondern von der Weißen Krone die Rede. Bezüglich dessen erinnert man sich an die Darstellungen des in einem Kiosk thronenden Osiris, dessen Atefkrone den Fries des Baldachins überschneidet[135]. Ferner hat man bei der Beschreibung der sich mit dem Himmel vereinenden Federkrone die im Totentempel des Sahure bezeugte Darstellung im Gedächtnis, bei der die Federkrone eines Gottes (Sopdu) in das mit Sternen verzierte Himmelszeichen ragt[136].

Als weiterer Topos tritt in diesem Hymnus die *Finsternis* hinzu, die der Gott durch sein Erscheinen vertreibt. In der Beischrift des mit der Federkrone geschmückten Harpokrates im Opet-Tempel wurde diese Thematik angesprochen (Dok. 14), denn es heißt dort, daß er mit seinen beiden Glanzaugen (Federn) die Finsternis vertreibt. Ebenso begegnete das Thema in einer Ritualszene in Dendara, in der eine mit der Doppelfederkrone geschmückte Hathor ein Udjatauge erhält (Abb. 2)[137].

Im zweiten Hymnus, einem Sonnenhymnus in einem thebanischen Grab, ist die Vorstellung von der Finsternis genauso überliefert[138]. Man erfährt aus diesem Text, daß

[133] S. oben s.v. „4.3 Vergleich“ und insbesondere die dort zitierte Stele, die sich heute in Lyon befindet.

[134] Übersetzung nach J. Assmann, Ägyptische Hymnen und Gebete, 1975, 446. Der Text befindet sich auf der Stele Louvre C 286. S. auch die Textbearbeitung bei Moret, in: BIFAO 30, 1930, 725-750 und spez. 737 (13) u. 739, n. 48. Cf. ferner den schon zitierten Osirishymnus auf der Statue Bologna K.S. 1813 (s. Gabolde, in: BIFAO 94, 1994, 266).

[135] S. oben s.v. 1.1 Bildquellen.

[136] S. die eingangs zitierte Abbildung bei Borchardt, Sahure II, Blatt 5.

[137] Dendara III, 138, 7-8 („Die Wohlbehaltene ist wohlbehalten an ihrer Stätte als die Schöngesichtige und sehr Beliebte, indem sie die Dunkelheit (*śnkt*) vertreibt“). Hathor ist außerdem die „Herrin des Respektes, die mit großem Ansehen und hoher Doppelfederkrone, die Herrin der Liebe“: *nb(t) śnḏ ꜥ3(t) šfjt ḳ3(t) šwtj nb(t) mrwt*).

[138] TT 57: Stewart, in: JEA 46, 1960, 88, Z. 2-4 (= J. Assmann, Sonnenhymnen in thebanischen Gräbern, Theben 1, 1983, 75, 11-19 und 111, Anm. f). Eine Parallele findet sich in den „Hymnen an das Diadem“

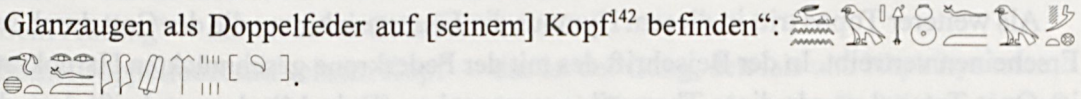
die beiden Federn des Sonnengottes zum Himmel aufragen sollen, damit er durch sie sowohl das Obere (*ḥrt*) als auch die Neun Bogen sieht, und sein Gesicht entbehrt ihrer nicht. Außerdem leiten sie den Sonnengott auf den Wegen der Finsternis[139].

Aus einem noch unpublizierten Text, und zwar der großen Steleninschrift im Speos des Eje in Achmim, geht hervor, daß die Doppelfeder interpretiert wurde als „die beiden Augen des Min-Amun, mit denen er alles sieht, was auf Erden vor sich geht"[140].

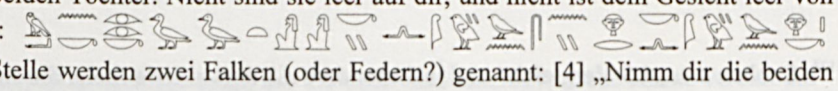
Nach Auskunft dieser Quellen ermöglichen es die Federn dem Gott, in der Dunkelheit zu sehen. Der Machtbereich des Gottes erstreckt sich demnach bis in den Himmel hinein und reicht bis zur Finsternis. Er kann ferner voraussehen, was in der Zukunft geschehen wird.

Spuren dieser Ideen finden sich neben den bereits genannten noch in mehreren anderen Tempeltexten der griechisch-römischen Zeit. In einer Ritualszene in der Wabet des Tempels von Edfu bringt Ptolemaios IV. im dritten Register der Westwand dem Horus-Behedeti zwei Beutel mit grüner und schwarzer Augenschminke dar[141]. In der Beischrift des Gottes werden seine solaren Aspekte hervorgehoben und seine Ikonographie beschrieben:

„Worte zu sprechen von Horus-Behedeti, dem großen Gott mit leuchtenden Strahlen, dessen Augen das Land in der Dunkelheit erhellen (*ḥrtj.f šsp ndb m šnkt*), dem Schöngesichtigen mit geschminkten Augenbrauen, mit hoher Doppelfederkrone ( ) und spitzen Hörnern. ...

Es existiert Horus, indem er als Horus-Maati erschienen ist, wobei sich seine beiden Glanzaugen als Doppelfeder auf [seinem] Kopf[142] befinden":  .

Im Bild der Szene sieht man dementsprechend Horus-Behedeti thronend mit der Hepti-Krone, auf der die Doppelfeder steckt[143]. Der König ist in dieser Szene derjenige, „der die Wunder von Punt verkündet (*šr*) wie Der-von-Koptos (Min)"[144].

(s. A. Erman, Hymnen an das Diadem der Pharaonen, APAW 1911, Spruch e [7]): „Nimm dir die beiden Augen, deine beiden Töchter. Nicht sind sie leer auf dir, und nicht ist dein Gesicht leer von deinen beiden Augen":  . An anderer Stelle werden zwei Falken (oder Federn?) genannt: [4] „Nimm dir die beiden Falken(?) an dein Gesicht."

139 J. Assmann, Liturgische Lieder an den Sonnengott, MÄS 19, 1969, 188 und 193-194.

140 S. K.-P. Kuhlmann, Das Ammoneion. Archäologie, Geschichte und Kultpraxis des Orakels von Siwa, AV 75, 1988, 59, n. 357 (große Steleninschrift, Z. 7, 23). Cf. auch oben Dok. 1 sowie Assmann, op.cit., 198.

141 S. Edfou I, 425, 16-17 und Edfou IX, Taf. 33a. Cf. ferner oben Abb. 2 mit dem entsprechenden Text.

142 Zur Lesung der sieben Striche als *tp* s. Fairman, in: BIFAO 43, 1945, 106 und Esna VIII, 124, Nr. 56.

143 An der Nordwand dieser Kapelle ist die oben bereits angeführte Szene angebracht, in der Horus Behedeti eine Hepti-Krone erhält, von der es heißt, daß ihre Federn den Himmel durchschneiden (*šwtj.f ḥr dm pt*).

144 Zu Min und den Augen s. z.B. Edfou VIII, 6, 10: „Der Herr der Doppelfederkrone, der seine beiden Augen im Fremdland sucht, der sich mit seinen beiden Augen krönt" (s. die Übers. bei D. Kurth et al.,

*6 Schlußbetrachtung*

Am Ende dieser Ausführungen zur Bedeutung der Federkrone in der Götterikonographie seien die Ergebnisse und Schlußfolgerungen stichwortartig zusammengefaßt.

- Die beiden Federn der Krone wurden bereits im Neuen Reich mit den Augen des Gottes gleichgesetzt. Sie leiten den Gott in der Finsternis, und er sieht durch sie alles, was in der Welt vor sich geht.
- Die hohe Federkrone verleiht dem Träger Respekt und Würde und zeichnet ihn gegenüber den anderen Gottheiten aus.
- Die Federkrone ist im Idealfall so hoch, daß sie bis zur himmlischen Sphäre reicht. Sie „durchsticht“ nach Text und Bildquellen den Himmel. Erstmals begegnet diese Vorstellung in schriftlichen Quellen des Neuen Reiches. Im Bild dagegen ist sie bereits im Alten Reich (Sahure) überliefert und setzt sich bis in die römische Zeit fort.
- Das Durchstechen des Himmels symbolisiert den Herrschaftsanspruch des Gottes auch über diesen Bereich.
- Die Kindgötter erben die Doppelfederkrone von ihren Eltern; Kindgottdarstellungen im Flachbild wie im Rundbild geben die Idee von der Herrschaft über den Himmel wieder.
- Die Identifizierung unbeschrifteter Terrakotten ist problematisch, kann aber nach den Bild- und Textquellen aus den ägyptischen Tempeln auf die Kindgötter Harpokrates, Harsomtus, Heka, Harsiese und evtl. Ihi eingegrenzt bzw. erweitert werden. Es sind nicht nur „Harpokrates-Min“ oder „Harpokrates-Amun“ Typen anzusetzen.
- Die Ikonographie des Kindgottes wird bei Tempeldarstellungen vom Anbringungsort und der Art der Szene, den beteiligten Gottheiten sowie der Gesamtkomposition des Bildes und seiner Integration in das Dekorationsschema der kompletten Tempelwand bestimmt. Da im Falle der Terrakotten in den meisten Fällen der Fundzusammenhang fehlt, ist eine Identifizierung schwierig und oftmals nur anhand der beigegebenen Attribute möglich.
- Die bisherigen Untersuchungen lassen darauf schließen, daß der Kopfschmuck oder die einem Kindgott beigefügten Attribute eher auf eine Funktion bzw. einen Aspekt weisen, die der Kindgott vermittelt. Im Vordergrund steht daher nicht die Frage nach der Identifizierung eines beispielsweise lokalen Kindgottes, sondern die Frage nach seiner Rolle oder Funktion. Vor diesem Hintergrund ist die in der griechisch-römischen Epoche so populäre Figur des „Harpokrates“ zu betrachten. Vermutlich bezeichnet „Harpokrates“ in den meisten Fällen nicht mehr ein spezielles, evtl. lokal gebundenes Götterkind, sondern es bezeichnet den Kindgott schlechthin, der vergleichbar seiner Mutter, der Allgöttin Isis, sämtliche Wesensmerkmale und Eigenschaften der diversen ägyptischen Kindgötter in sich vereint.

Edfou VIII, Die Inschriften des Tempels von Edfu, Abteilung I, Übersetzungen, Band 1, 1998, 11).

Die vorgenommene Studie führte zu dem Ergebnis, daß es sich bei Götterkronen, die ein Himmelszeichen berühren oder überlagern, in aller Regel um Federkronen handelt, zumindest aber um Kronen, die Federn enthalten (z.B. Atefkrone des Osiris).

Diese Beobachtung läßt nun Rückschlüsse zu bezüglich der Identifizierung des komplizierten Kopfschmuckes der Göttin Seschat, der zugleich ihr charakteristisches Symbol darstellt ( bzw. in späterer Zeit )[145]. Insbesondere die Deutung des über der „Rosette" schwebenden Gebildes hat sich als schwierig erwiesen. Es wurde u.a. die Frage aufgeworfen, ob es sich um zwei Federn handeln könnte, die auf einem Halbmond stecken. Beweisbar war diese Theorie jedoch nicht. Ein Relief aus dem Totentempel des Sahure zeigt Seschat im Pantherfellumhang und läßt einwandfrei erkennen, daß der obere Teil ihres Kopfschmuckes die mit Sternen ausgefüllte Himmelshieroglyphe überschneidet (Abb. 17)[146]. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Untersuchung darf man nun davon ausgehen, daß es sich zumindest zur Zeit des Alten Reiches beim oberen Bestandteil des Kopfputzes der Seschat um zwei Federn gehandelt hat. Vor allem in der Frühzeit und im Alten Reich kam Seschat innerhalb des altägyptischen Pantheons eine große Bedeutung zu. Die Tatsache, daß die Göttin in jener Zeit mit Federn bekrönt war, unterstreicht diesen Sachverhalt auch bildlich, denn, wie mit diesem Beitrag gezeigt werden konnte, kennzeichnet die Federkrone ihren Träger als erhabene Gottheit, die über alle anderen Götter und den Himmel herrscht.

Abb. 17 (Borchardt, Sahure II, Blatt 19)

[145] S. D. Budde, Die Göttin Seschat, Kanobos. Forschungen zum griechisch-römischen Ägypten II, 2000, 37-49 und speziell 45f. zur Frage, ob im Oberteil des Kopfschmuckes Federn dargestellt sein könnten.

[146] S. Borchardt, Sahure II, Blatt 19.

# Tafelverzeichnis

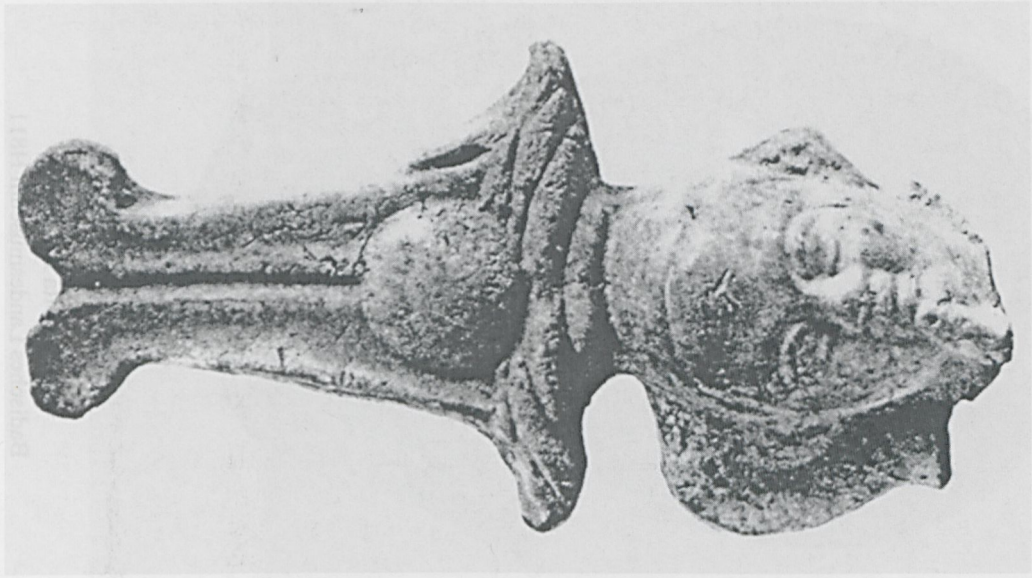
Tafel 1-2 Zum Beitrag: Dagmar Budde, „Die den Himmel durchsticht und sich mit den Sternen vereint" – Zur Bedeutung und Funktion der Doppelfederkrone in der Götterikonographie, S. 57-102

Tafel 1,1: Terrakotta Berlin SMPK 4570 (nach W. Weber, Die Ägyptisch-Griechischen Terrakotten, Königliche Museen zu Berlin. Mitteilungen aus der Ägyptischen Sammlung II, 1914, 79f. Taf. 4, Nr. 41)

Tafel 1,2: Terrakotta aus der ehemaligen Sammlung Fouquet (nach P. Perdrizet, Les terres cuites grecques d'Égypte de la collection Fouquet, 1921, Nr. 126)

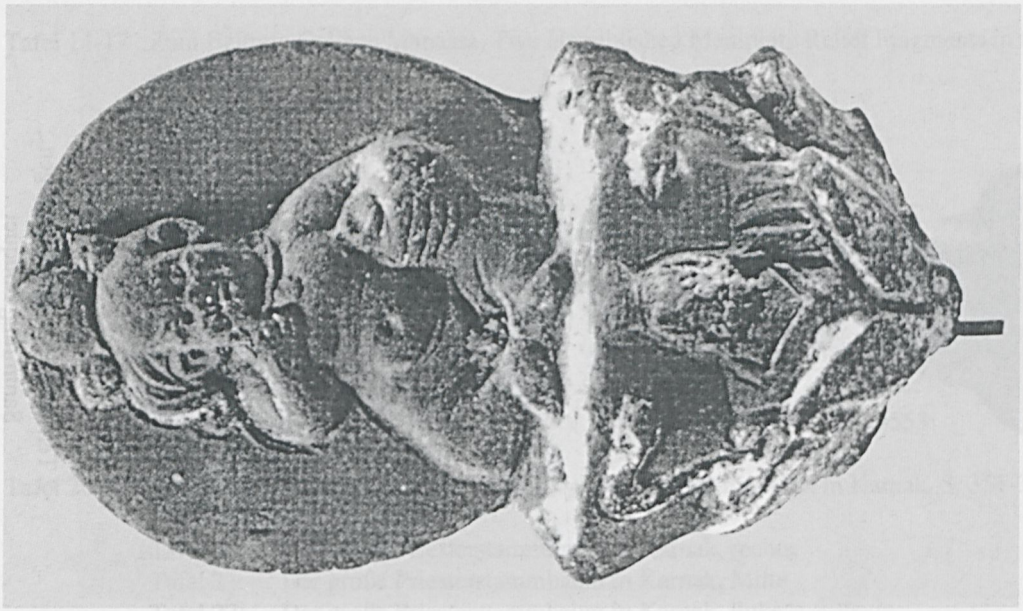
Tafel 2,1: Terrakotta Alexandria GRM 20286 (nach P. Ballet, Remarques sur Harpocrate „amonien", in: BIFAO 82, 1982, Taf. IV)

Tafel 2,2: Terrakotta Karlsruhe, Badisches Landesmuseum H811 (nach W. Schürmann, Katalog der antiken Terrakotten im Badischen Landesmuseum, Karlsruhe. Studies in Mediterranean Archaeology 84, 1989, Taf. 181, Kat. Nr. 1092)

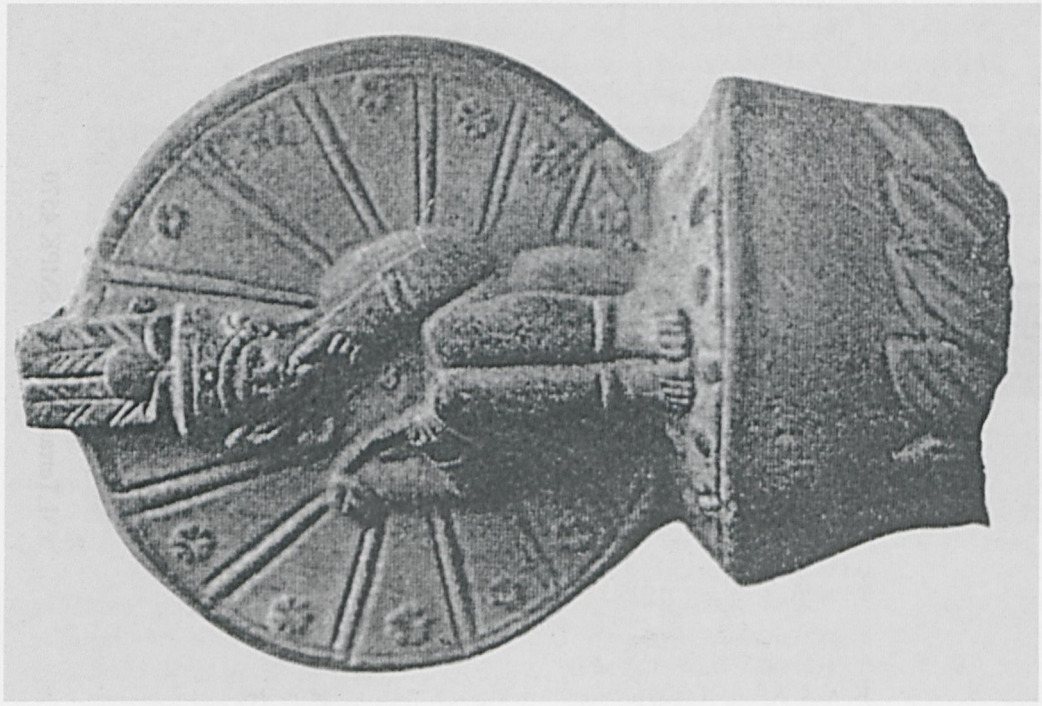


2 Terrakotta aus der ehemaligen Sammlung Fouquet

1 Terrakotta Berlin SMPK 4570



2 Terrakotta Karlsruhe,
Badisches Landesmuseum H811



1 Terrakotta Alexandria GRM 20286